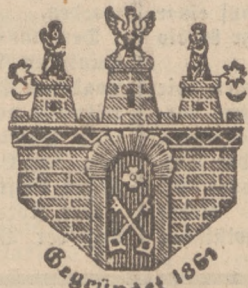


Posener Tageblatt



Benutzpreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Postgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z. vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt Verreisung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aljeo Marja, Białobłotego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 201 283, Breslau Nr. 6184 (Konto - Zahl: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 64 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile 10 gr, Meterzeile (68 mm breit) 75 gr. Klappvorrichtung und Schwärzer 50 % Zuschlag. Offertengebühr 50 Graten. Abteilung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Ausschluß für Anzeigenanträge Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aljeo Marja, Białobłotego 25. — Postkonten in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 20283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 30. März 1938

Nr. 73

Neue Lage im Donauraum

(Von unserem Korrespondenten.)

v. H. Budapest, 28. März 1938.

Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich hat im Südosten Europas eine neue Lage geschaffen. Deutschland ist von jetzt an unmittelbarer Nachbarstaat Italiens, Jugoslawiens und Ungarns geworden. Aus der bisherigen Mächtegruppierung im Südosten ist ein Glied ausgeschieden. Seit dem Abschluß des Weltkrieges bildete Österreich den Mittelpunkt verschiedenartiger Interessensphären. In brutaler Verletzung der völkischen Gemeinschaft Deutsch-Österreichs mit dem gesamtdeutschen Volk hatten die Siegerstaaten versucht, Österreich in den berüchtigten „cordon sanitaire“, der Deutschland von jeder dem deutschen Volk Raum und Leben schaffenden Entwicklung künstlich abriegeln sollte, einzubauen. Unter allen Umständen sollte eine Ausdehnung der deutschen Interessensphäre auf den Südosten Europas verhindert werden. Deutschland war damit von der unmittelbaren Nachbarschaft der mit ihm befreundeten Staaten — Italien, Jugoslawien und Ungarn — abgeschnitten. Daß dennoch die Beziehungen Deutschlands zu diesen drei Staaten sich in den letzten Jahren so außerordentlich freundschaftlich und fruchtbringend entwickelt, ist nur auf die großzügige und weitsehende Gestaltung der deutschen Außen- und Wirtschaftspolitik seit 1933 zurückzuführen. Solange aber ein vom Völkerbund und den Siegerstaaten beherrschtes und geleitetes, nur rein formell unabhängiges Österreich bestand, war der natürlichen Entwicklung der deutschen Interessen im Südosten ein künstlicher Wall gesetzt.

Gerade in den deutsch-ungarischen Beziehungen hat in den letzten Jahren diese künstliche Trennungswand eine bedeutsame Rolle gespielt. Die ungarische Außenpolitik war gezwungen, mit Österreich, als dem Verbindungsglied und Durchgangsland nach Deutschland wie überhaupt nach dem übrigen Europa hin zu rechnen. Von drei Seiten von Mächten der Kleinen Entente umgeben, bildete Österreich für Ungarn den einzigen offenen Korridor nach dem Deutschen Reich hin, das in den letzten Jahren immer stärker, sowohl der gesamt-politischen als auch der wirtschafts- und handelspolitischen Bedeutung nach, an die erste Stelle der ungarischen Interessen getreten war. Die ungarische Außenpolitik bewegte sich daher bisher zwangsläufig in einem nur mit Schwierigkeiten aufrechterhaltenen Gleichgewichtssystem der Beziehungen zu Deutschland, Österreich und Italien. In der wechselseitigen Ausnutzung des Verhältnisses zu diesen drei Mächten, sowie in der jeweiligen Betonung der Mitgliedschaft zum Kompakt lag der wesentliche Mittelpunkt der bisherigen ungarischen Außenpolitik.

Die ungarische Öffentlichkeit war nach den Ereignissen des 11. März zunächst von der einen Tatsache beherrscht, daß nunmehr ein gewaltiges Deutsches Reich von 75 Millionen Menschen, ein Staat von außerordentlichen Kraftquellen und neuen, jungen, nationalen Energien, ein Reich von entscheidender militärischer Schwerekraft als Nachbar in die unmittelbare Nähe gerückt war. Damit tritt zwangsläufig eine Wendung in der bisherigen ungarischen Außenpolitik ein. Nach der rein formalen Seite hat der römische Dreimächtepakt sein Gesicht gewechselt. Die bisherigen Funktionen, die dieser Pakt ausübte, haben damit zweifellos ihren Sinn und ihre Bedeutung wesentlich geändert. Entscheidend für die Zukunft ist die Tatsache geworden, daß das Deutsche Reich heute in einer der Geschichte bisher noch nicht erlebten Ausdehnung und neuer gewaltiger Machtfülle unmittelbar als Donauraum und als führende Großmacht im Südosten Europas auftritt. Die drei neu gewonnenen Nachbarstaaten Deutschlands: Italien, Jugoslawien und Ungarn, werden zunächst in einer ganz anderen Weise als bisher auf die Zusammenarbeit mit Deutschland rechnen

Das große Wunder der deutschen Geschichte

Der Führer sprach zu den Berlinern über die deutsche Schicksalswende

Berlin, 29. März. Die Standarten und Fahnen der Braunhemden sind zu der Kundgebung bereits in den Berliner Sportpalast, die traditionelle Versammlungsstätte, eingezogen. Der Badenweiler Marsch jetzt plötzlich ein. Da brodeln dumpfer Lärm von draußen heran, der hinreißende Freudensturm der Menschen im Saale mischt sich drein: Der Führer steht im Eingang. An seiner Seite Reichsminister Dr. Goebbels.

Noch ein letzter Orkan der Menge, dann nimmt alles in vorbildlicher Disziplin mit einem Schläge Platz.

Der Gauweiser von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels ergreift unter atemloser Spannung der 25 000, die den Sportpalast bis in die letzten Ränge hinauf dicht gedrängt füllen, zu seiner Begrüßungsansprache an den Führer, die immer wieder von Ovationen unterbrochen wird.

Die Sieg-Heil-Rufe fluten immer wieder durch die riesige Halle. Es dauert Minuten, bis der Führer, von überwältigendem Jubel

begrüßt, das Wort ergreifen kann. Aber kaum hat der Führer angefangen zu sprechen, kaum hat er mit seiner mitreißenden Stimme die Massen angesprochen, da brandet ihm aufs neue und immer wieder aufs neue ein Orkan der Begeisterung entgegen, wie ihn diese traditionsreiche Stätte der Reichshauptstadt wohl nur ganz selten erlebt hat.

In fessenden Worten legt der Führer die Geschichte des Nationalsozialismus dar, die tausendfach bewährte und mit heiligem Opferblut besiegelte Lehre der Bewegung, die der Führer heute in den Massenversammlungen von Zehntausenden überall im Großdeutschen Reich in der gleichen Unwandelbarkeit verkündet wie einst vor 18 Jahren vor den 30 oder 50 ersten Getreuen in den kleinen Münchener Versammlungsräumen.

Und diese ewige Lehre, die Lehre von der Synthese des glühendsten Nationalismus und des reinsten Sozialismus fesselt und ergreift auch hier wieder die Massen, das tiefste.

Sie alle, die hier versammelt sind, Arbeiter und Soldaten, Handwerker und Schaffende aus allen Berufen, sie verstehen den Führer, als er ausruft: „Bürgertum und Proletariat sind beide auf der Strecke geblieben, und Sieger ist die deutsche Nation!“ Wenn es noch einer Bestätigung dieses Führerwortes bedürft hätte, die versammelten Zehntausende geben sie durch ihre tosende Zustimmung.

Dann spricht der Führer über den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland. Die Manner der braunen und schwarzen Kolonnen der SA und SS jubeln dem Führer zu, als er ausruft, daß sie in den Jahren des Kampfes die einzigen Bannerträger einer neuen Zeit und die Repräsentanten einer neuen Gemeinschaft gewesen seien.

Der Führer leitet dann die Blicke der Tausende über den Grenzen des bisherigen Reiches und zeigt in brennenden und ergreifenden Worten die Schwere des Kampfes der nationalsozialistischen Kameraden im benachbarten Österreich auf. Das erschütternde Bild der Unterdrückung und des Leidens unserer Volksgenossen um ihrer nationalsozialistischen Idee willen läßt der Führer vor den Augen der Versammelten ersehen, und mit stummer Ergriffenheit, aber auch mit spontanen Ausbrüchen der Empörung nehmen die Tausende diese Worte des Führers auf, in denen noch einmal das ganze deutsche Leid der Nachkriegszeit zum Ausdruck kommt. Als der Führer ausruft: „Es erhob sich bei unseren Kameraden in Österreich die gewaltige Stimme des Blutes! Sie wollten zu ihrer größeren Heimat zurück!“, da brausst erneut ein gewaltiger Sturm der Begeisterung durch die Halle.

In tiefstem Schmerz gedenkt der Führer der gekenteten und ermordeten Nationalsozialisten, der erschossenen, verletzten und vertriebenen Parteigenossen, der verfolgten Frauen und Kinder. Die Tausende ertönen die Schwere des Kampfes in Österreich bei den Worten des Führers:

„Allein das kleine Land Österreich hat mehr ermordete Nationalsozialisten als ganz Deutschland!“

Eiserne Entschlossenheit spricht aus dem Bekenntnis des Führers, daß kein Volk und kein

Bemerkungen zur Tagespolitik

Das Wort der Bischöfe

Unmittelbare Auswirkungen auf die kirchenpolitische Lage im Reich möglich

Das gestern veröffentlichte Bekenntnis des österreichischen Episcopats beseitigt auch die letzten Zweifel über die Haltung der katholischen Kirche in Österreich zum Anschluß dieses Landes an das Reich. Es ist zu erwarten, daß das Ergebnis der Volksabstimmung am 10. April ein ebenso einmütiges Bekenntnis des österreichischen Volkes bringen wird. Unter der Führung des Wiener Kardinals Dr. Innitzer nimmt die katholische Kirche in Österreich eine Stellung ein, die zeigt, daß das Bekenntnis zur nationalen Einheit des großdeutschen Volkes bedingungslos vorangestellt wird.

Diese Haltung kann auch auf die kirchenpolitische Situation im Reich von unmittelbarem Einfluß sein. Die verständige Haltung des österreichischen Episcopats, der bereits vor einigen Tagen durch den Mund des Kardinals Innitzer seine Zustimmung zu der Vereinigung der katholischen Jugendorgani-

sationen mit der Hitlerjugend bekundete, hat in Berlin einen guten Eindruck gemacht. In offiziellen Pressestimmen wird ausgeführt, daß das ganze deutsche Volk von der Erklärung der österreichischen Bischöfe mit Freude und aufrichtiger Bemühtung Kenntnis nehme, die als ein Beweis dafür angesehen wird, daß auch die katholische Kirche den Weg zum neuen Staat finden wolle. Man hört die Hoffnung äußern, daß das Bekenntnis der österreichischen Bischöfe dazu beitragen wird, für das Verhältnis von Staat und Kirche neue Voraussetzungen zu schaffen. Reichsaussenminister von Ribbentrop hatte in der vergangenen Woche eine Unterredung mit dem Berliner Nuntius Monsignore Orsenigo, in der vermutlich über schwebende Fragen in den Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem Reich gesprochen worden ist.

tönnen und rechnen müssen. Es genügt der Hinweis, daß in Zukunft etwa 54 % der ungarischen Ausfuhr nach Großdeutschland gehen werden. Ähnlich liegen die Dinge für Jugoslawien und Bulgarien. Während bisher das zweifelhafte freundschaftliche Verhältnis Ungarns zu Deutschland erstklassig als eine Interessengemeinschaft empfunden wurde, wird in Zukunft aus dem Verhältnis der beiden Staaten zueinander wahrhaft eine Schicksalsgemeinschaft. Man ist sich in Budapest leitenden Kreisen jetzt völlig darüber im klaren, daß in Zukunft Ungarn in allen seinen lebenswichtigen Fragen, Sorgen und Nöten, in der Sicherung seiner Unabhängigkeit und Freiheit und vor allem in der Wiedergewinnung seines natürlichen völkischen Lebensraums unlösbar und entscheidend auf die Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem deutschen Volke angewiesen ist. Die Gemeinsamkeit der Interessen mit Deutschland, sowohl in dem volkswirtschaftlichen Güterausgleich als auch der gesamteuropäischen Zielsetzung, wird von nun an noch tiefer und noch schicksalsentscheidender empfunden als bisher. Seit der Abahnung der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Italiens zu Jugoslawien und Rumänien sind die un-

garischen Revisionswünsche gegenüber diesen beiden Staaten in ein neues Stadium getreten. Das eine unmittelbare Verwirklichung jedenfalls auf den bisher gegangenen Bahnen zunächst kaum denkbar erscheinen läßt. Um so aktiver und lebenswichtiger wird die Hoffnung des ungarischen Volkes, daß die durch den Gewaltfrieden von Trianon im Norden abgetrennten ungarischen Gebiete eines Tages wieder dem Mutterlande zurückgegeben werden. In den Vordergrund tritt damit das bisher vielleicht noch wenig beachtete Problem des jugoslawischen Volksteiles in der Tschechoslowakei, der als unmittelbarer Grenznachbar Ungarns nach neuen Lebensmöglichkeiten sucht.

Ueber die inter-europäischen Auswirkungen des deutsch-österreichischen Zusammenschlusses auf den Südosten Europas hinaus, wird hier der Sieg des Nationalsozialismus in Österreich auch vom rein innenpolitischen Standpunkt aus als eine bedeutsame Stärkung des nationalen Gedankens in Europa empfunden. In der Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland haben junge, aufstrebende, lebensvolle Kräfte einer neuen Weltanschauung über die zerfallende Welt der Demokratie, des

Liberalismus, des Marxismus, des Judentums und des Bolschewismus besiegt. Es ist daher verständlich, daß die junge ungarische Generation und die national empfindenden Kreise den Durchbruch des Nationalsozialismus in Österreich mit aufrichtiger Freude und Begeisterung begrüßen und sich in ihrem Kampf für die Erneuerung des völkischen Lebens und die Vereinigung der hier so außerordentlich tiefgreifenden Judenfrage gestärkt fühlen.

Südosteuropa steht heute an einem Wendepunkt. Die Welt von Versailles, St. Germain und Trianon ist zusammengestürzt. Überall regt sich neues Leben. Die Nationen, die sich heute schicksalsmäßig und weltanschaulich eng miteinander verbunden fühlen, finden sich in aufbauender lebensbejahender Zusammenarbeit und Freundschaft zusammen. Mit der Wiedervereinigung Österreichs ist Deutschland mit einem gewaltigen Schritt mitten in die gesamte Entwicklung des Südostens Europas eingetreten. Die Freundschaft, die Deutschland mit Italien, Jugoslawien, Ungarn und Polen verbindet, bildet heute den Grundpfeiler einer neuen Entwicklung, die zu einem wahrhaft dauernden und aufbauenden Frieden im Osten und Südosten Europas führt.

Staat von Ehre dies tatenlos mit ansehen konnte. Und die folgende Zustimmung der Zehntausende bekräftigt diese Worte des Führers. In tiefer Bitterkeit spricht er davon, daß diese gemeinste und furchtbarste Unterdrückung, die je ein Volk erdulden mußte, das Mitleid der Demokratie nicht gerührt habe.

In atemloser Spannung folgen die Massen sodann der dramatischen Schilderung des Führers über die Entwicklung in Oesterreich. Mit stürmischen Pui-Rufen und Kundgebungen höchster Empörung geben sie dem Verräter Schuchnigg die Antwort für seinen Wortbruch nach dem Abkommen vom Juli 1936. Mit unbarmherziger Offenheit zeigt der Führer das Ende des Verräters auf, und mit tosender Begeisterung und Genugtuung nehmen die Massen die Worte des Führers „Ich habe deutsch mit ihm geredet“ auf. Und wieder unterbricht ein Jubelsturm die Worte des Führers: „Er glaubte, das heutige Deutschland verwechseln zu können mit dem Deutschland der vergangenen Zeit. Es war der schwerste Irrtum seines Lebens!“

In ergriffenen und bewegten Worten, aus denen noch das Erlebnis der letzten drei Wochen spricht, schildert der Führer die glückliche Wendung:

„Was sich in diesen letzten drei Wochen abgespielt hat, ist ein Wunder, ein Wunder unserer Geschichte. — In drei Tagen erhebt sich ein Volk, in zwei Tagen zerbricht es ein Regime, und in einem Tage befreit es seinen Befreier! Das ist der größte Sieg einer Idee!“

Mit diesen Worten des Führers ist das ganze große wunderbare Erlebnis der Heimkehr Oesterreichs ins Reich in den Massen lebendig geworden, und sie geben ihm in ergreifender und packender Weise Ausdruck.

Und als der Führer dann am Schluß seiner gewaltigen Rede die Gründe darlegt, warum das ganze große Deutschland am 10. April geschlossen antreten soll, als er das Volk von Berlin aufruft, an diesem Schicksalstage seine Pflicht zu tun, da sprengt die Begeisterung alle Grenzen und Vorstellungen. Der Sportpalast ist verwandelt in ein einziges Meer der Begeisterung, die Massen sind von den Plänen aufgesprungen, ununterbrochen brausen die Heilrufe durch die riesige Halle. Der Sportpalast, seit zehn Jahren die wahre Heimat aller Berliner Nationalsozialisten, erlebt seine größte Stunde in diesen Augenblick, da in den anwesenden Massen die Viereinhalb-Millionen-Stadt Berlin von dem Führer das Bekenntnis der Treue und der Pflichterfüllung am 10. April ablegt. Sprechchöre reißen immer wieder dem Führer das Wort vom Mund, und er antwortet in gleicher Leidenschaft mit dem Bekenntnis seines eigenen Einsatzes: „Ich selbst habe meine Schuldigkeit getan. Und jetzt verlange ich, daß aber auch jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau an diesem 10. April ebenfalls sich einsetzt. Am 13. März ist Großdeutschland geschaffen worden, und am 10. April wird es bekräftigt!“

Mit diesen Schlussworten des Führers findet der denkwürdige Abend, der Höhepunkt des Berliner Wahlkampfes seine Krönung. Bis ins tiefste mitgerissen und gepackt stimmen die Massen spontan die Lieder der Nation an.

Dann tritt Reichsminister Dr. Goebbels noch einmal an das Rednerpult und legt für die Hauptstadt Großdeutschlands das Bekenntnis ab:

„Mein Führer!
Am 10. April wird ganz Berlin antreten und Ja sagen.
Adolf Hitler! Sieg-Heil!“

Minutenslang geben die Berliner mit tosenden Heilrufen ihre Antwort.

Vor dem Sportpalast empfängt den Führer wieder der Jubel der Massen, die draußen am Lautsprecher an dem Erlebnis der Rede teilgenommen haben und nun dem Führer für seine Worte danken wollen.

Der politische Witz

Ein Oesterreicher nach dem Anschluß:
„A Tempo haben die Reichsdeutschen im Leib! Abends um zehne hab i mi schlafen g'legt als Vaterländischer — in da Fruah um sechs bin i aufgwacht als kompletter Nazi.“ (Brenneisel)

Polnische Winterhilfe 1937/38

Warschau, 29. März. Unter dem Vorsitz des Ministers Koscialkowski fand gestern eine Sitzung des Hauptvollzugsausschusses des Polnischen Winterhilfskomitees statt. Den Rechenschaftsbericht über die diesjährige Tätigkeit erstattete der Generalsekretär Direktor M. Snotajski.

Am 1. März waren an Bareingängen 15 200 000 Zl. zu verzeichnen, das ist weniger als veranschlagt. Sachspenden sind im Werte von 5 977 000 Zl. eingegangen. Das Gesamtergebnis der Sammelaktion bezifferte sich also am 1. März auf 21 177 000 Zl.

In dem Bericht wurde Klage darüber geführt, daß gewisse Kreise sich dem Winterhilfswerk gegenüber ablehnend verhalten hätten. So sind vom Haus- und Grundbesitz

Francos unaufhaltsamer Siegeszug

Selbst London und Paris gestehen jetzt die ständigen Niederlagen der Bolschewisten ein

San Sebastian, 29. März. Die spanischen Nationaltruppen setzten am Montag ihren Siegeszug an der Aragon-Front fort. Nach den letzten Gebietsgewinnen verläuft die Front von Teruel bis westlich Verida auf einer Länge von etwa 200 Kilometer ungefähr 60 bis 70 Kilometer vom Mittelmeer.

Auf dem mittleren Abschnitt nahmen die Truppen am Montag mehrere Dörfer, darunter den Sitz des bolschewistischen Zentrums, Barbastro. In Barbastro wütete der Bolschewismus schrecklicher als in den bisher besetzten Dörfern der Aragon-Front. Ueber 500 Personen wurden von den bolschewistischen

Heerern ermordet. Unter ihnen befinden sich der Bischof und 47 Pfarrer. Zahlreiche Gebäude, darunter auch die Kathedrale, waren angezündet oder in die Luft gesprengt worden.

Der unaufhaltsame Vormarsch der nationalspanischen Truppen läßt es jetzt auch für die Londoner Presse, die vor nicht allzu langer Zeit teilweise noch große Stücke auf die bolschewistischen Horden hielt, nicht mehr fraglich erscheinen, daß General Francos Endsieg nahe bevorzichen dürfte.

Der Korrespondent der „Times“ stellt fest, daß der Widerstand der Roten nördlich des

Ebro zusammengebrochen ist und Francos Streitkräfte schnell vorrücken. Wie bedrohlich die Lage auch in Barcelona angesehen wird, dafür zeugt der Bericht eines Sonderkorrespondenten der „Times“ aus Hendaye: Die Tatsache, daß man der nationalistischen Welle nicht habe Widerstand leisten können, werde in Barcelona als der Anfang vom Ende empfunden.

Der Vormarsch der Nationalspanier hat auch in der französischen Öffentlichkeit einen starken Eindruck gemacht. Der „Paris Soir“ läßt sich von seinem Sonderberichterstatter in Barcelona zahlreiche Einzelheiten melden. Der Berichterstatter hat auf den Straßen nach Verida lange Kolonnen von bolschewistischen Milizleuten angetroffen, die sich mühselig dahinschleppen oder panikartig nach rückwärts fluteten.

Selbst das marxistische Abendblatt „Ce Soir“, das sich sonst mit angeblichen „Siegesnachrichten“ der Bolschewisten nicht genug tun konnte, muß zugeben, daß die Einnahme von Fraga durch die Nationalen sehr schwerwiegend sei. Sie bedeute, daß die Franco-Truppen die besetzte sowjetspanische Stellunglinie am Cinca-Fluß durchstoßen hätten und daß sie ihre Offensive auf Richtung Verida und Barcelona fortsetzen würden.

Regierungsneubildung nach der Parlamentssession?

Wird die Erledigung des Gesetzes über das Schächtverbot aufgehoben?

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. März.

Die nächste Vollziehung des Sejms findet am Donnerstag statt. Am heutigen Dienstag tagt der Senat. In wenigen Tagen wird die Parlamentssession beendet werden. Daher gelangen nicht mehr alle Gesetzesprojekte zur Erledigung. Bestimmt werden noch verabschiedet die Gesetze über die Investitionserleichterungen, die Veränderung der Grenzen einiger Wojewodschaften usw. Das Gesetz über die Aufhebung der rituellen Schlächtungen wird im Senat noch beraten werden, doch scheinen von Regierungsseite Bemühungen vorhanden zu sein, die die Erledigung hinauszögern wollen. Die noch verbleibenden Vorlagen werden auf die Tagesordnung der außerordentlichen Parlamentsversammlung gesetzt werden, die für Mitte Mai erwartet wird.

Angeichts der zu Ende gehenden Budgetsaison beschäftigen sich die Zeitungen bereits wieder mit den Plänen einer Regierungsneubildung. Als Grundlage dazu dienen die Reden des Herrn Staatspräsidenten am Namenstage des Marschalls Pilsudski und die Erklärung Marschall Rydz-Smigly vor den Parlamentariern des DZM. Es wird hervorgehoben, daß beide Redner sich ausdrücklich vom Totalismus abgegrenzt haben, jedoch nicht in einer ganz endgültigen Form.

Der „Goniec Warszawski“ ruft zur Schaffung einer nationalen Konzentrationsregierung auf, wobei er erklärt, es sei ver-

ständlich, daß die Regierung nicht aus Vertretern bestimmter Parteien bestehen könne. Jedoch müßten die Strömungen und Forderungen, die in den Reihen der patriotischen Bevölkerung herrschten, berücksichtigt werden. Der „Goniec“ verlangt als Grundrichtlinie, daß 1. die Minister nicht mehr lediglich die Marke eines Lagers tragen, 2. den Bestrebungen der Öffentlichkeit nach dem Umbau der Wahlordnung Rechnung getragen wird, und daß 3. die Regierung ein Programm schafft.

Der „Wieczor Warszawski“ erklärt, daß nach dem Schluß der Parlamentssession die Waise Schloch-Generalsekretariat stark an Bedeutung gewinnen wird.

Erhebliche Beachtung hat in politischen Kreisen der Empfang einer Delegation der Naprawa-Gruppe aus dem Schloß gefunden. Nach dem offiziellen Bericht hat der Herr Staatspräsident einige parlamentarische Agrariervertreter empfangen, an der Spitze Senator Malski, die ihm ihren Dank dafür aussprachen, daß er in seiner Rede vom 19. März die Agrarprobleme als die Hauptprobleme bezeichnete. Diese Erklärung war offensichtlich darauf berechnet, die Stellung von Minister Boniatowski zu stärken. Senator Malski ist einer der engeren Freunde des Ministers. In den letzten Monaten geschah es damit zum dritten Male, daß der Herr Staatspräsident Vertreter bestimmter politischer Gruppen empfing. Das erste Mal war auf das Schloß eine Abordnung der Polnischen Sozialistischen Partei gekommen, der dann eine Abordnung des Demokratischen Klubs gefolgt war.

Erste Meinungsverschiedenheiten

Kühles Verhalten der Litauer — keine einheitliche Ansicht über den Text der Beglaubigungsschreiben

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. März. Der litauische Gesandte Skirpa trifft heute Abend mit dem Danziger Zug in Warschau ein. Wie man hört, gehen die Verhandlungen mit Litauen nicht so glatt vor sich, wie das von polnischer Seite gewünscht wird. Die Litauer verhalten sich außerordentlich kühl. Bei der Fassung der Reden anlässlich der Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben der Gesandten sind Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Von polnischer Seite würden längere und in herzlichem Tone gehaltene Reden gern gesehen werden während die Litauer sich auf ganz kurze formale Wendungen beschränken wollen. Einigen polnischen Journalisten, die jetzt nach Litauen reisen wollten, wurde die Einreise verweigert.

Wer wird Charwats Nachfolger?

In Riga fand zu Ehren des scheidenden polnischen Gesandten ein vom lettischen Außen-

minister Munters gegebenes Essen sowie ein vom Staatspräsidenten veranstaltetes Bankett statt.

In der Rigaer Presse tauchen bereits Meldungen über die Ernennung eines neuen polnischen Gesandten für diese Stadt auf. Als Nachfolger Charwats wird der bisherige polnische Konsul in Dünaburg, Wujnowski, genannt, der bereits von seinem Posten abberufen wurde und sich zur Zeit in Warschau aufhält.

Einberufung des Kownoer Sejms

Wie verlautet, wird zum 29. oder 30. März der litauische Sejm einberufen werden. Diese Meldung erregte in litauischen politischen Kreisen großes Interesse, da auf der Sejmöffnung der neue Ministerpräsident Mikulonas eine Erklärung über die zukünftige Politik Litauens in bezug auf seine Nachbarn abgeben wird.

Aus Kowno wird gemeldet, die litauische Regierung werde am heutigen 29. März anlässlich der Ankunft des polnischen Gesandten Charwat einen Aufruf an die Bevölkerung der Stadt erlassen, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die Bevölkerung sich während des Empfanges des polnischen Gesandten so benehmen solle, wie es einem europäischen Volke zutomme.

Am 31. März werden in Kowno als ständige Korrespondenten polnischer Zeitungen vier Warschauer, zwei Posener und zwei Krakauer Journalisten eintreffen.

Abjluß der Beratungen in Augustowo

Die polnisch-litauische Konferenz in Augustowo endete mit dem Abschluß eines Abkommens, das den direkten Verkehr zwischen Polen und Litauen regelt, und zwar für Eisenbahn, Landstraßen, Post, Telegraphie, Telephone, Funk und Luftfahrt.

Stalins Blutbad geht weiter

Moskau, 29. März. Das amtliche Organ der mittelasiatischen Sowjetrepublik Kasakstan, „Kasakstaja Prawda“, berichtet, daß dort vor dem Obersten Militärgericht der Sowjetunion unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein neuer Massenprozess stattgefunden habe, bei dem 19 frühere Spitzenfunktionäre der Republik, darunter der ehemalige Staatspräsident Kasakstans und maßgebliche frühere Volkskommissare und Parteigewaltige, abgeurteilt wurden. Alle Angeklagten wurden zum Tode verurteilt; das Urteil ist bereits vollstreckt.

Ein zweiter Prozess wird aus Protopjewsk (im Gebiet von Nowosibirsk) gemeldet. Dort standen sieben Ingenieure und Bergleute vor Gericht, die — ganz nach dem Muster der Moskauer Prozesse — beschuldigt wurden, in den Bergwerken des Kusnezker Kohlenbezirks auf direkten Befehl Trozki (!) sowie des erschossenen Bucharin, Sabotageakte ausgeführt zu haben. Fünf der Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden, zwei zu je zwanzig Jahren Zwangsarbeit.

Riga, 29. März. Die „Rigaische Rundschau“ bringt eine aufsehenerregende Meldung über einen Schwarzfender in der Sowjet-Union. Danach konnte man in der Nacht zum Sonnabend kurz nach Mitternacht in Riga auf Kurzwelle deutlich einen Schwarzfender hören, der in russischer Sprache mitteilte, daß er aus Moskau sende. Eine Anruferin kündigte an, daß der Vorsitzende des „Verbandes der Befreier“ sprechen würde. In einer längeren Ansprache erklärte dieser, der Verband werde seinen Kampf gegen Stalin, „der sämtliche Ideen Lenins verfälscht habe“, fortsetzen.

Die Sprecher teilten ferner mit, daß sie von einer privaten Sendeanlage aus sprächen und ihre Sendungen so lange als möglich Abend für Abend fortsetzen würden.

Otto von Habsburg gibt auf

London, 29. März. Der Wiener Korrespondent des „Daily Express“ berichtet, das Otto von Habsburg alle monarchistischen Vertreter Oesterreichs aus ihren Verpflichtungen entlassen habe, weil nach der Bereinigung von Deutschland und Oesterreich die monarchistische Sache hoffnungslos und völlig aussichtslos sei.

Goebbels heute in Wien

Berlin, 29. März. Reichsminister Dr. Goebbels begibt sich heute nach Wien, um auf einer Massenkundgebung in Wien zur Bevölkerung, und zwar in der großen Halle des Nordwestbahnhofes, zu reden. Ferner wird der Minister auf einem Empfang der Kulturschaffenden Oesterreichs sprechen.

Göring beichtigt die Stätten der Arbeit

Wiener Neustadt, 29. März. Nach begeisterten Kundgebungen in Wien trat Generalfeldmarschall Hermann Göring seine Reise an, die ihn an die Stätten der Arbeit in Oesterreich führen wird. Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist ja die vordringlichste Parole des Augenblicks. Deshalb will sich der Generalfeldmarschall an Ort und Stelle davon überzeugen, wo das große Aufbauprogramm am schnellsten und wirkungsvollsten angepackt werden kann. Sein erstes Ziel war Wien-Neustadt.

Deutsche Schulnot in Kongreßpolen

Die Kolonie Leonberg (Lwów) in der Kirchengemeinde Gubin beabsichtigte aus eigenen Mitteln eine vierklassige deutsche Privatschule zu erbauen. Gegenwärtig besteht dort eine einklassige Volksschule mit nur einem Lehrer. Leider wurden die dem Warschauer Wojewodschaftsamt vorgelegten Baupläne unter Verweigerung der Baugenehmigung zurückgegeben. Die Verweigerung wurde damit begründet, daß die jetzige einklassige Schule mit nur einer Unterrichtskraft den Bedürfnissen der Schülerschaft genüge. (!)

Anders erging es dem evangelischen Deutschum in Ciosny (Kirchengemeinde Tomaszów). Wo der Schulinspektor den Schulraum der dortigen evangelischen Schule für ungenügend erklärte und den deutschen Eltern vorschlug, ihre Kinder in eine neu zu errichtende siebenklassige polnische Volksschule zu schicken. Die bestehende evangelische Schule müsse mit Ablauf des Schuljahres 1938 geschlossen werden. So geht hier wieder deutschen Kindern eine deutsche Unterrichtsmöglichkeit verloren.

Die Kolonie Wyszkie deren Schul- und Bethaus enteignet werden sollte, hat nach dreijährigen Gerichtsverhandlungen, die unermüdlich mit vielen Opfern geführt wurden, den Prozeß um das Gebäude gewonnen. Das Haus ist erst nach dem Kriege aus eigenen Mitteln der Gemeinde errichtet worden, soll aber jetzt entsprechend umgebaut werden, damit dort eine eigene deutsche Schule eingerichtet werden kann. Hoffentlich bleibt hier die erforderliche Baugenehmigung nicht aus. pz.

Vier deutsche Wanderlehrer verhaftet

Deutsche Fibeln beschlagnahmt — Wegen „illegalen Unterrichts“ vor Gericht (D.P.D.) In der letzten Zeit wurden vier deutsche Wanderlehrer aus Pommerellen verhaftet. Die Gründe für die Verhaftung sind nicht bekannt, ebenso ist den Angehörigen der jetzige Aufenthalt der Festgenommenen von der Behörde bisher noch nicht mitgeteilt worden.

Da auch in den vergangenen Tagen im Kreise Dirschau und Stargard (Pommerellen) von Polizeibeamten viele deutsche Fibeln bei deutschen Familien beschlagnahmt wurden, hat sich im Zusammenhang mit der Verhaftung der Wanderlehrer eine begründete Unruhe im Deutschum Pommerellens bemerkbar gemacht. Die deutsche Bevölkerung hofft, daß bald Aufklärung über diese Aktion der Behörde geschaffen wird.

Aus Pommerellen wird ferner gemeldet, daß am 15. März vor dem Bezirksgericht in Kulin (Chelmno), Pommerellen, gegen den deutschen Wanderlehrer Hermann Schulz wegen angeblichen „illegalen Unterrichts“ verhandelt wurde.

Der Rest dieser D.P.D.-Meldung wurde beschlagnahmt.

Noch keine Lösung in Oberschlesien

Nach dem Schreiben, das Kirchenpräsident D. Wosch am 7. Februar an den ober-schlesischen Wojewoden richtete, sind die darin erbetenen Befreiungsverhandlungen noch immer nicht eingeleitet worden. Von deutscher Seite besteht nach wie vor die Bereitschaft dazu. So haben die wenigen noch verbliebenen deutschen Pastoren aus ihrer Mitte einen Dreierausschuß bestellt, der die Verhandlungen unverbindlich führen soll. Es sind dies die Pastoren Schicha, Szel und Kanjot. pz.

„Die Nachbarn auf der preußischen Seite haben alles ...“

Betrachtungen des „Kurjer Polski“ zum Beginn der Woche des Westverbandes

Am 30. März beginnt die diesjährige Woche des Westverbandes (früher Westmarkenverein), die unter der Losung steht: „Die Grenzkreise ein Panzer der Republik“.

Zu dieser Veranstaltung schreibt der „Kurjer Polski“, daß die Bevölkerung der Grenzgebiete sehr gute Vergleichspunkte hätte, mit den Verhältnissen im Reich und in Polen. Wenn jenseits der Grenze alles in Ordnung gehe und in Polen nicht, wenn in Polen der arme Landwirt, um eine Mandel Eier oder einen Scheffel Kartoffeln zu verkaufen, mit dem Fuhrwerk kilometerweit fahren müßte, während sein Nachbar auf der anderen Seite der Grenze bequem mit der Bahn zum Markt fahre, so müßte ein solcher Vergleich unangenehme Betrachtungen auslösen. In Schlesien seien die Verhältnisse noch verhältnismäßig zufriedenstellend, aber schon in Posen werde es schlimmer, noch schlimmer an der Pommereller Grenze und am schlimmsten im Norden, wo die armen Bialystoker Kreise an Ostpreußen gren-

zen. „Wir wissen gut, sagt der „Kurjer Polski“, daß die Deutschen es leichter haben, daß sie reicher sind, daß sie kein im Kriege vernichtetes Land hatten, wie wir. (Der Schreiber des „Kurjer Polski“ sollte seine Geschichtskennntnisse auffrischen, denn dann würde er erfahren, daß gerade das von ihm genannte Ostpreußen im Kriege schwer gelitten hat und wieder aufgebaut werden mußte. D. Schriftlgt.). Aber der Bevölkerung in den Grenzdörfern und Städtchen, so fährt das polnische Blatt fort, ist das alles schwer zu erklären. Die Bevölkerung sieht, die Nachbarn auf der preußischen Seite haben alles. Es ist vollkommen verständlich, daß sie es auch so haben wollen.“

Der „Kurjer Polski“ erklärt weiter, daß gerade in die nördlichen Kreise keinerlei Zeitschriften kämen. Auch um die Verbreitung des Rundfunks sei es schlecht bestellt. Die Bevölkerung sei von Innern des Landes wie mit einer chinesischen Mauer abgegrenzt, durch die keinerlei wirkliche Nachrichten über Polen, sondern Gerüchte dringen.

Eigenartige Protokolle

Vier deutsche Mütter aus Chwallowik in Oberschlesien, die auf Veranlassung des Deutschen Wohlfahrtsdienstes vor einiger Zeit zu einem Erholungsaufenthalt nach Deutsch-Oberschlesien geschickt worden waren, wurden dieser Tage polizeilich vernommen. Man fragte sie u. a. ob sie in Deutschland deutsch gesprochen hätten und wollten ferner wissen, wie die Organisation gewesen sei, welcher Arzt sie untersucht habe, wer die Kosten des Aufenthalts getragen und ihnen diese Ausspannung überhaupt ermöglicht habe.

Polnischer Pastor für die Landgemeinde Pleß

Dem deutschen Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Pleß, Proß, wurde vom Vorsitzenden des Vorläufigen Kirchenrates mitgeteilt, daß er in Zukunft nur noch die Stadtgemeinde zu betreuen habe. Die Landgemeinde werde der polnische Pastor Kubisch, der zur Zeit in Kattowitz amtiert, übernehmen.

Wichtiges in Kürze

Solen

Empfänge beim Staatspräsidenten. Der Herr Staatspräsident empfing gestern in Anwesenheit des Marschalls den Ministerpräsidenten und den Vizepremier, die über die laufenden politischen Angelegenheiten Bericht erstatteten. Es folgte eine Audienz des Außenministers beim Staatsoberhaupt.

Landarbeiter fahren nach Deutschland. In der Wojewodschaft Kielce ist die Organisierung der Transporte polnischer Landarbeiter nach Deutschland aufgenommen worden, wobei bereits eine Gruppe von 700 Männern und Frauen zusammengestellt wurde, die noch Ende dieses Monats oder Anfang April nach Deutschland ausreisen will. Es handelt sich um Arbeitslose sowie um Landleute, die wegen ihres geringen Bodenbesitzes auf Erwerb angewiesen sind.

Jüdische Kommunisten verurteilt. Vor dem Lemberger Gericht standen gestern 22 Angeklagte, denen kommunistische Betätigung zur Last gelegt wurde. 15 wurden freigesprochen. Verurteilt wurden: Sarah Brjn mit 10 Jahren, Gebale Zimmer und Rybka Malinowiczjer mit 8 Jahren, Lea Rojstein mit 7 Jahren, Dora

Eichbaum mit 5 Jahren, Mehel Loew mit 6 Jahren und Leo Reichstein mit 1½ Jahren Gefängnis.

Ausbürgerungsgesetze vom Senat angenommen. Der Rechtsausschuß des Senats befahl sich gestern mit dem im Sejm angenommenen Ausbürgerungsgesetz. Die Fassung des Sejm wurde ohne Veränderung angenommen.

Groß-Deutschland

Der preußische Staatshaushalt 1938. Ein Zeichen der gesunden nationalsozialistischen Wirtschaftsführung ist der Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938, der mit 2002 Millionen Rm. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen ist.

Die Unmoral des Schulschnigg-Systems. Der Umschwung in Oesterreich bringt von Tag zu Tag mehr Einzelheiten ans Licht, aus denen sich die Verlogenheit des Schulschnigg-Systems klar ergibt. So wurden z. B. in den Jahren 1936 und 37 bei den Bauern der Steiermark nicht weniger als 17 000 Zwangsversteigerungen vorgenommen, während der „Bauernführer“ von Schulschniggs Gnaden jährliche Einkünfte von 70 000 Schilling hatte.

Neue SS-Bataillone für Oesterreich. Der Führer hat verfügt, daß für Oesterreich eine neue Standarte der SS-Verfügungs-Truppe mit drei Bataillonen (in Wien, in Klagenfurt und in Innsbruck) aufgestellt wird. Ebenfalls

wird eine Standarte der SS-Totenkopfbünde mit drei Sturmabteilungen mit Sitz der Standarte in Linz aufgestellt.

Hermann-Göring-Stiftung. Generalfeldmarschall Hermann Göring hat eine Hermann-Göring-Stiftung im Betrage von 100 000 Reichsmark der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Oesterreichs gewidmet.

Dr. Schacht in Brüssel. Am den kürzlich erfolgten Besuch des neuen Gouverneurs der Belgischen Nationalbank, Janssen, zu erwidern, wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 31. März in Brüssel zu einem zweitägigen Besuch bei der Belgischen Nationalbank eintreffen.

Wiener Arbeiterkinder fahren in die Saarpfalz. Tausend Wiener Arbeiterkinder traten in zwei Transportzügen zu je 500 Kindern am Montag unter großem Jubel als Gäste der NSB die Fahrt zu einem sechswöchigen Ferienaufenthalt in der Saarpfalz an.

Das übrige Europa und Uebersee

Der Nichteinmischungs-Ausschuß tagt wieder. Der Hauptausschuß des Nichteinmischungs-Ausschusses tritt am nächsten Donnerstag wieder zusammen und wird sich mit folgenden Fragen beschäftigen: 1. Einsetzung einer Kontrolle, 2. Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen und 3. Zugehörigkeit der Kriegsführenden-Rechte an beide Parteien in Spanien.

„Echo de Paris“ im „Jour“ aufgegangen. Am Montag hat die Pariser Morgenseitung „Echo de Paris“ ihr Erscheinen endgültig eingestellt und ist mit dem „Jour“ zusammengelegt worden, der nunmehr unter seinem bisherigen Titel die Unterbezeichnung „Echo de Paris“ tragen wird.

Auch ein „Erfolg“ der 40-Stunden-Woche. Der wirtschaftsschädigende Einfluß der 40-Stunden-Woche hat sich im Jahre 1937 in der französischen Kohlenindustrie empfindlich bemerkbar gemacht, da die gesamte Kohlenförderung gegenüber 1936 um 813 000 To. zurückgegangen ist.

Neue Fühlungnahme London-Paris

Churchills Interesse für die französische Luftwaffe

Paris, 29. März. Verschiedene Pariser Morgenblätter haben sich Meldungen ihrer Londoner Berichterstatter kommen lassen, die zu wissen glauben, daß die englische Regierung demnächst mit dem französischen Kabinett eine direkte Fühlungnahme aufzunehmen beabsichtige.

Der Londoner Vertreter des „Jour“ sagt im Zusammenhang mit dem Besuch Churchills in Paris, daß eines der Hauptinteressen Churchills während seines Pariser Aufenthaltes in jener gewissen Beunruhigung gelegen habe, die die englische Regierung in den Gedanken an die französischen Luftkräfte empfinde. Die englischen Sachverständigen sprächen mit großer Bewunderung und Neid von der französischen Armee, doch könne man das von der französischen Luftwaffe nicht in dem gleichen Maße behaupten.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. Verantwortl. für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. Verantwortl. für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. Verantwortl. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. k. Dr. karnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Dietrich Eckart

Zum Gedächtnis an seinen 70. Geburtstag.

Auf bronzenen Tafel stehen, wie ein ewiger Befehl, über dem Portal des „Braunen Hauses“ zu München die beiden Worte: Deutschland erwache!

Und wenn bei den gewaltigen Rundgebungen des neuen Deutschlands auf den Nürnberger Parteitagen die Standarten der Bewegung marschieren, dann tragen sie alle unter blinkendem Hoheitsadler die fordernde Mahnung: Deutschland erwache!

„Wehe dem Volke, das heute noch träumt! Deutschland erwache, erwache!“

Mit diesen Zeilen schließt der erste Vers des „Sturmliedes“, das Dietrich Eckart bald nach dem Unheil von Versailles ins Volk hinausklagen ließ. Gewaltig aufreißend — und prophetisch mahnend noch heute für alle Welt! — ist die Sprache dieses Liedes, war die Sprache seines Dichters in all seinem Schaffen.

In diesen Tagen hätte der Weihnachtsen 1923 in Berchtesgaden entschlafene deutsche Mann seinen 70. Geburtstag feiern können, wenn ihm nicht ein harter Lebensweg und politische Verfolgung ein nur zu frühes Ende bereitet hätten. Mit seinem Namen beschließt Adolf Hitler sein Werk „Mein Kampf“, denn Dietrich Eckart ist der Mann, der „in Dichten und Denken und am Ende in der Tat“ sein Leben dem Erwachen des deutschen Volkes gewidmet hat.

Und dieses Leben war ein Kampf in unerschütterlicher Ueberzeugungstreue. Wohl war seine Jugend als Sohn eines Justizrates zunächst wie die vieler anderer auch. Aber

bald brach das kämpferische Temperament sich eigenwillig Bahn: er lernte den Zorn des Vaters kennen, die Romantik des Waffenstudenten, ging über Abgründe des Lebens, die Spießer weit umkreisen, und wurde — ein ganzer Kerl!

Aber dann schloß er nicht. Sein schöpferischer Geist dachte und formte. Drei dramatische Werke kamen schon vor dem großen Kriege „im Rampenlicht des königlichen Schauspielhauses“ in Berlin zur Aufführung. Bis zum ersten Erfolg hatte er sich bitter durchgehungen, und leicht wurde ihm auch nachher das Leben nicht mehr. Doch erlebte er selbst noch die vierhundertste Aufführung seines „Peer Gynt“.

Der Kriegsausgang mit seiner volkstumsfeindlichen Folge für alles künstlerische Schaffen traf auch ihn. Da bäumte er sich auf, der Dichter ward zum Kämpfer für sein Volk, zum mahnenden Rächler in schicksalhafter Zeit: Deutschland erwache!

So fand er zu Adolf Hitler, wurde er zum „ersten Journalisten der Bewegung“. Seine geistvollen, messerscharfen und beherzt zupackenden Aufsätze in der Zeitschrift „Auf gut Deutsch“ eröffneten den Weg. Mit großen persönlichen Opfern half er mit, der jungen Partei im „Völkischen Beobachter“ das Organ zu schaffen und übernahm als Erster die Hauptschriftleitung.

„Deutschland erwache!“ rief auch der Journalist Dietrich Eckart und prägte damit die Mahnung, die dann in der Kampfzeit des Dritten Reiches jeder Propagandamarsch und jede Versammlung kündete. Das ganze Volk soll erwachen zur Selbsterkenntnis, zur Besinnung auf seine Kraft, auf seine Leistungen in der Vergangenheit und zum Willen zu neuen herrlichen Taten. Heraus aus dem Raufsch des niedrigen Materialismus, der kleintlichen Selbstsucht und Eigenbrötelei, fort mit dem Nebel alles Fremdtums, zurück zum

Eigensein — Deutschland erwache! So warb, so schrieb, so wirkte Dietrich Eckart.

Dann kam der Schicksalstag des 9. November 1923. Nun schien alles aus zu sein. Auch ihn traf die Haft. Nun wurde er, schon müde vom ständigen Ringen, wohl zornig über ein Volk, das die Freiheitsbringer von sich stieß; aber sein Groll blieb in die Zelle gebannt. Als er kranker wurde, entließ man ihn. Wenige Tage später drückte ihm das Schicksal die Augen zu.

So starb der Politiker und für lange Zeit auch der Dichter. Dann brauste der Frühlingssturm über das Vaterland: Deutschland erwachte. Und heute ist er, dessen Marschruf lebendige Tat wurde, Vorbild der Gegenwart und Zukunft. Er war ehrlich, haßte Bemäntelung und Formelkram. Als sich ihm einmal ein Nachpolitiker als Großneffe des Fürsten Bismarck vorstellte, da war die Antwort: „Ja, aber ich biß“ Sie, da kann doch der Bismarck nichts dafür!“

Dietrich Eckart gehörte schon zum neuen Deutschland, das zehn Jahre nach ihm erkämpft wurde. So gedenken denn stolz und lebensbejahend alle Deutschen des toten Dichters und Kämpfers, der wie selten einer alle volkschädigenden Einflüsse erkannt und angegriffen hat und in den ersten Tagen der Novemberrevolte 1918 sich auch nicht scheute, den verhehten Rotgardisten in München entgegenzutreten. Wie sein Geburtstag in den frühen Frühling fällt, in den Beginn neuen Wachstums und Blühens, so soll er allen Deutschen Vorbild bleiben für unvergängliche Treue zu deutscher Art. Klar stand er zum Führer und seiner Bewegung und zur Forderung der Zeit:

„Die Herzen auf: Wer sehen will, der sieht! Die Kraft ist da, vor der die Nacht entflieht.“ W. H. Dammann.

Bekennermut und Nationalkataster

Nachlese zur Polenbund-Tagung in Berlin

D.P.D. Der großartige Verlauf des Kongresses der Polen in Deutschland bietet Anlaß zu verschiedenen Feststellungen und Vergleichen mit der Lage der deutschen Minderheit in Polen — vor allem, wenn man den Widerhall in der polnischen Presse in Betracht zieht. Blätter, die sonst fast tagtäglich Tataren-Nachrichten über die Lage der Polen in Deutschland melden, scheinen in ihren begeisterten Berichten über die polnische Großkundgebung im größten Theater Berlins nicht im geringsten zu merken, wie sie damit ihre früheren Berichte ins Gegenteil umkehren.

Es ist kennzeichnend für die Doppelmoral gewisser Journalisten, daß sie die verschiedenen Begebenheiten, die man auf dem Berliner Kongress beobachten konnte, als vollkommen selbstverständlich hinnehmen, wenn sie andererseits bei einem ähnlichen Gegenstück der deutschen Minderheit in Polen in heiligem Zorn und vor Empörung über „unverschämte und freche Forderungen“ der Deutschen in Polen

nur so auflodern würden, um dann weiterhin verschiedenen Verbänden und Organisationen einen Anlaß zu nicht gerade deutschfreundlichen Kundgebungen und Resolutionen zu geben

Nur zu oft konnte man ähnliches im Laufe der Jahre feststellen.

Anläßlich des Berliner Kongresses wird man eindringlich an das Wort erinnert: Quod licet Jovi, non licet bovi, d. h.: Eines schickt sich nicht für alle.

Stürme der Entrüstung würden bei uns durch den Blätterwahn der Nationalen Partei der Arbeiterpartei und anderer Parteien brausen — von gehässigen Artikelserien im Krakauer „Młostrowany Kurjer Codzienny“ nicht zu reden — wenn die polnischen Behörden beispielsweise der Deutschen Vereinigung für ihre jährliche Delegiertentagung das Stadttheater in Posen oder die große Oper in Warschau zur Verfügung stellen würden, wie es in Berlin dieser Tage durch Ueberlassung des riesigen „Theaters des Volkes“ (früher: Großes Schauspielhaus) an den Polenbund in Deutschland geschehen ist.

„Starke Bestremden“ würde es wohl auch erregen, wenn man zur Kenntnis bekäme, daß das polnische Verkehrsministerium anläßlich der deutschen Delegiertentagung Extrazüge für die Deutschen zur Verfügung stellte, ähnlich wie die Reichsbahn mehrere Sonderzüge für die polnischen Kongreßteilnehmer aus Schlefien, der Grenzmark und Westfalen zur Verfügung gestellt hat.

Und was für ein „Proteststurm“ würde ausbrechen, wenn die Deutschen in Polen auf ihrer Tagung den Saal mit den deutschen Nationalfarben ausschmücken oder andere Symbole gebrauchen würden, die an Deutschland erinnern. Man stelle sich z. B. vor, die Deutschen in Polen würden als symbolhaftes Abzeichen ihrer Volkszugehörigkeit eine graphische Darstellung des Rheinstromes nehmen! Hat doch bereits schon das Tragen der sogenannten Kletterwesten — bloß wegen ihrer braunen Farbe! — für manchen Deutschen Grund zu Unannehmlichkeiten und sogar Befragungen gegeben, die jedoch erfreulicherweise von den Gerichten annulliert worden sind. Andererseits findet man es aber in schönster Ordnung, daß die Polen in Deutschland als Abzeichen das „Koblo“, das den Lauf des Flusses eines fremden Staates, nämlich der Weichsel, symbolisch öffentlich tragen dürfen, und daß sie mit dem „Koblo“ auch den riesigen Theaterraum in Berlin ausschmücken konnten.

Die Entrüstung dürfte den Höhepunkt erreichen, wenn die Reden der deutschen Delegierten durch auf der Bühne aufgestellte Mikrophone dem großen Rundfunksender in Königswusterhausen zur Sendung zugänglich gemacht würden, damit man im Reiche vernehme, was die deutschen Volksgenossen in Polen auf dem Herzen haben. Daß jedoch der Warschauer Sender die Reden der polnischen Delegierten aus Berlin der polnischen Volksgemeinschaft zu Gehör bringen konnte, ohne daß sich darüber in Deutschland auch nur eine einzige Zeitung aufregte, das steht natürlich wiederum auf einem anderen Blatt.

Bekanntlich macht der Ton die Musik. Daß eine Rede, die man hört, sich anders auswirkt, als eine Rede, die man liest, konnte man hier eindringlich feststellen. Man merkte dies besonders bei der Rede des Hauptgeschäftsführers des Polenbundes in Deutschland, Kaczmarek. Polnische Blätter, wie z. B. „Goniec Warszawski“ (vom 15. 3. 1938), nennen seine Worte „energisch und fernig“. Wer die Kaczmarek-Rede über den Warschauer Sender gehört hat, dürfte noch zu einem anderen Urteil kommen. Sie war nämlich ein Gemisch von überlautem Wetzern, von Ironie und Pathos.

Auf alle Fälle muß man jedoch den Mut des Herrn Kaczmarek bewundern, besonders

wenn man an die zahllosen Greuelmeldungen gewisser polnischer Blätter und Zeitungskorrespondenzen über einen angeblichen „brutalen Terror“ gegenüber der polnischen Bevölkerung in Deutschland denkt. Wer aber, wie Herr Kaczmarek, öffentlich derart reden kann, scheint

entweder keine Angst vor diesem „Terror“ zu haben, oder es gibt eben keinen Terror und keine Unterdrückung gegenüber den Polen in dem so vielfach verschrieenen „totalistischen“ Deutschland.

Im Zusammenhang hiermit möchten wir gern wissen, was die polnische Presse schreiben würde, wenn es ein deutscher Redner in Polen auf einer öffentlichen Versammlung wagen würde, ähnliche Absichten den Behörden zu unterbreiten, wie Herr Kaczmarek es getan hat. So bekräftigte er sich u. a. auch mit der im Reich bevorstehenden Volkszählung. Den Minderheiten wird bekanntlich hierdurch zum ersten Male Gelegenheit gegeben, ihre Nationalität für einen nationalen Kataster anzugeben. Der polnischen Minderheit in Deutschland sollte dieser Anlaß nur willkommen sein; endlich vor aller Welt zu dokumentieren, daß die in den letzten Monaten von polnischer Seite in der Welt verbreitete Zahl von 1 1/2 Millionen Polen in Deutschland stimmt. Herr Kaczmarek bekam es aber fertig, in aller Öffentlichkeit

troz des angeblichen „Terrors“ im „totalistischen“ Staat die deutschen Behörden der Absicht einer Fälschung dieser Volkszählung zu verdächtigen. Es geschieht dies also bereits monatlang zuvor, ehe auch nur ein etwaiger einziger Fall irgendwie festgestellt worden ist.

Wörtlich sagte Herr Kaczmarek: „Der Polenbund wird keinerlei Statistik anerkennen, vor allem solche nicht, die von staatlichen Stellen unter direkter Einflußnahme auf den einzelnen aufgestellt werden.“ Herr Kaczmarek und nach ihm die ganze polnische Presse und ebenso verschiedene Parlamentarier — sehen nämlich in der Feststellung der Nationalität die Gefahren einer wirtschaftlichen Benachteiligung der in Deutschland lebenden polnischen Minderheit, die hauptsächlich aus Arbeitern und Bauern besteht, mit geradezu heiligerem Auge voraus.

Derartige „Argumente“ dürften unseres Erachtens nicht im geringsten stichhaltig sein. Nach einem jahrezehntelangen Zusammenleben dürfte man doch wohl in Deutschland längst wissen, wer dort Pole ist und wer nicht. Auch in Polen dürfte man sich ja wohl längst vergewissert haben, wer zur deutschen Minderheit gehört und wer nicht.

Sehen wir uns z. B. die letzte Namensliste der von der Agrarreform Erfassten an. Die polnische Presse hat nämlich im Zusammen-

hang mit dieser Frage auf Beschwerden der deutschen Zeitungen in Polen und der deutschen Senatoren in Warschau oft genug erklärt, daß die Deutschen zur Landparzellierung eben deshalb besonders stark herangezogen werden und sollen, weil sie angeblich das meiste Land in den Händen haben. Daraus geht also klipp und klar hervor, daß man in Polen genau darüber unterrichtet ist, wer Deutscher ist und wer nicht. Deshalb sagt die polnische Presse von den deutschen Kleinbauern und Landlosen, die kein Land bekommen. Und wie sind die Zusammenhänge bei der sogenannten Auflassung anläßlich des Erwerbs von Grundstücken durch Deutsche in Polen? Wie steht es bei der Ausgabe von Jagd- und Waffenscheinen an Deutsche? Und wieso werden immer noch in Oberschlesien deutsche Arbeiter aus den Betrieben entlassen, wo zu gleicher Zeit polnische Arbeiter eingestellt werden? Die deutschen Senatoren haben sich dieser Tage gerade zu diesen Fragen sehr eindeutig ausgesprochen.

Wenn Herr Kaczmarek weiter bemerkt, daß die polnischen Mütter in Deutschland keine Lust haben, kleine Deutsche zur Welt zu bringen, und daß die polnischen Frauen in Deutschland es ablehnen, den volkspolitischen Gegner, also deutsche Männer, zu heiraten, um so die Reinheit des polnischen Blutes zu wahren, so fällt dies als weiteres Charakteristikum der Polentagung in Berlin nur nebenbei erwähnt werden.

Ein Volk, das sich derart für seine Reinerhaltung einsetzt, dürfte wohl auch mit Leichtigkeit den Bekennermut bei einer Volkszählung aufbringen und sich offen zu seiner Nationalität bekennen. Arminius.

Deutsche Motoren und Flugzeuge in der Welt voran

Guldige Arbeit trägt ihre Früchte

London. Am Sonntag nachmittag ist an der englischen Küste, etwa auf der Höhe von Dartmouth (Devon), ein deutsches Flugzeug der Luftwaffe, das zu einem Langstreckenflug nach Südamerika startete, von dem Flugzeugstützpunkt „Westfalen“ aus katapultiert worden. Die Maschine ist mit vier Personen besetzt. Dieses Flugzeug — es handelt sich um eine Junkersmaschine mit Schwerölmotoren — wurde am Montag um 11.15 Uhr dortiger Zeit über Maceio in Brasilien gesteht.

Paris. Fast sämtliche Pariser Morgenblätter berichten von dem Gelingen der Atlantik-Überquerung durch die Junkersmaschine von der englischen Küste nach Südamerika. Einige Blätter knüpfen an diesbezügliche Meldungen kurze Kommentare, in denen der deutsche Erfolg hervorgehoben wird. So schreibt beispielsweise der für Luftfahrtfragen zuständige Mitarbeiter der „Epoque“, die Deutschen, die sich seit langen Jahren schon mit dem schwierigen Problem der Schwerölmotoren befaßt haben und die als erste einen solchen Motor in technischer Vollkommenheit hergestellt haben, stünden jetzt kurz davor, die Früchte ihrer geduldbigen Arbeit zu ernten. Das Gelingen dieser Atlantik-Überquerung, dieser gewaltige Versuch, habe den Wert der neuen Schwerölmotoren bestätigt, die in der Luftfahrttechnik wahrscheinlich bald alle anderen Motorenarten ausschalten werde. Abgesehen von der Garantie für die Zuverlässigkeit, wie sie auch bei der letzten Überquerung benutzte Junkers-Schwerölmotor gegeben habe,

müsse man auch noch die Tatsache hervorheben, daß

mit diesem Motor endgültig alle Feuergefahren ausgeschaltet seien, die noch immer zu den schwersten Gefahren für die Transport- und Weistreckenflüge bestanden.

Ein neuer Rekordflug

Eine fliegerische Glanzleistung vollbrachten die englischen Langstreckenflieger Lt. Clouston und Victor Ridetts mit einer De Havilland „Comet“-Maschine. Sie legten die 38 600 Km. lange Strecke von England nach Neuseeland und zurück in der Rekordzeit von 10 Tagen, 21 Stunden und 21 Minuten zurück. Als bisheriger Rekord: England-Australien und zurück, ohne den Weiterflug nach Neuseeland, galt die 1934 von Jones und Waller erzielte Leistung von 13 Tagen, 6 Stunden und 40 Minuten. Auf dem Hinflug von Croydon bei London über Ägypten, Indien, Singapur, Port Darwin und Sydney nach Neuseeland schlugen Clouston und Ridetts mit 4 Tagen 8 Stunden und 7 Minuten den bisherigen Rekord der Fliegerin Jean Batten von 11 Tagen 1 Std. 25 Min. um viele Längen. Der Rückflug auf dem gleichen Wege dauerte etwas länger, da die Flieger von Kairo aus scharfen Gegenwind hatten und gezwungen waren, noch in Marseille eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Banditenüberfall auf Millionärsvilla

New York. Vier maskierte Banditen überfielen am Sonntag nachmittag bei Woodsburgh in der Nähe New-Yorks den feudalen Landsitz des New-Yorker Millionärs Charles Milgrim, des Besitzers eines großen Modelsalons an der Fünften Avenue. Die Banditen festelten und tnebelten zuerst die gesamte Dienerschaft sowie Frau und Kinder des Millionärs; den Millionär selbst mißhandelten und folterten die Banditen, indem sie ein Feuer unter seinen Fußsohlen anzündeten. Dadurch zwangen sie ihn, das Bestück seiner Juwelen preiszugeben. Die Banditen entkamen unerkannt mit den Juwelen im Werte von 100 000 Dollar und mehreren tausend Dollar in bar.

Leichtes Erdbeben in der Steiermark

Graz. In Graz wurde in den Mittagsstunden ein schwaches Erdbeben verspürt. Man konnte das Beben vor allem in den oberen Stockwerken deutlich fühlen. Besonders heftig war das Erdbeben in Radkersburg wahrzunehmen, wo die Leute die Häuser verließen und auf die Straße eilten. Nachrichten über das Beben liegen noch aus Feldbach, Weiz und Leibnitz vor. In den Gegenden der Südsteiermark konnte die Erschütterung am stärksten wahrgenommen werden.

Sport-Chronik

Deutschlands Turner begeistern in Wien

Auch Deutschlands Spitzturner hatten sich in den Dienst der großen Werbe-Aktion des Sports in der deutschen Ostmark gestellt. Zwei Riegen konnten sich in überfüllten Sälen die Herzen der Wiener durch ihre glänzenden Leistungen erobern. Wieder nahm der Reichssportführer Gelegenheit, den geeinten Turnern und Sportlern des jüngsten DRK-Gaues die Größe der großen deutschen Sportgemeinschaft zu übermitteln. Der Reichssportführer umriß in seinen Ausführungen sein Ziel, die Leibesübungen zu einer Lebensgewohnheit für alle Volksgenossen zu gestalten, wobei alle bisher vorhandenen Grenzen und Gegenstände leiten langsam verschwinden würden.

Unter stürmischem Beifall konnten dann die in zwei Riegen auftretenden Turner in den beiden größten Sälen Wiens, im Konzerthaus und im Musikvereinsaal, ihr großes Können zeigen.

Cambridge schlug Oxford

Auf der Themse bei London stromauf zwischen Mortlake und Putney wurde das bekannte „Head of the River-Rennen“ durchgeführt. Die sogenannte Gold-Regatta der Universität Cambridge siegte in 20:02 knapp gegen die Isis-Mannschaft der Universität Oxford in 20:05. Der im letzten Rennen 1936 siegreich gewesene Akter des Thames Rowing Club London, der allein zehn Boote im Wettbewerb hatte, belegte in 20:15 den dritten Platz vor dem London Rowing Club in 20:20.

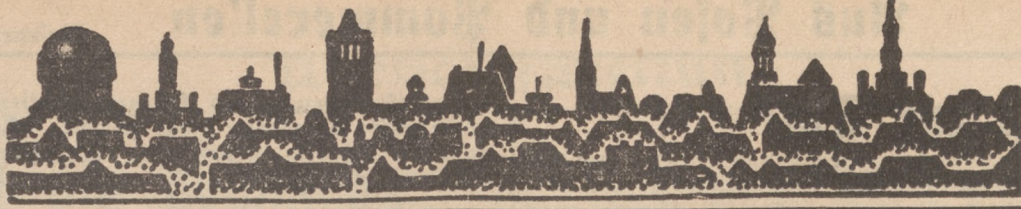
Gut bezahlter Trainingsgalopp

Am 1. April trägt Joe Louis in Chicago einen Vorbereitungsstern für die Weltmeisterschaft mit Max Schmeling aus. Sein Gegner ist der 31. von Schmeling l. o. geschlagene Amerikaner Harry Thomas. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß dieser Chicagoer Kampf nichts weiter als ein gut bezahlter Trainingsgalopp für Joe Louis ist.



Baron Coubertins Herz ruht in Olympia

An heiliger Stätte Griechenlands, in Olympia, wurde jetzt in feierlicher Weise das Herz des Barons Pierre de Coubertin beigelegt, der die Idee der Olympischen Spiele für die Neuzeit zu neuem Leben erweckt hat. An der Feier nahmen zahlreiche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit dem Präsidenten Graf Baillet-Latour an der Spitze teil. Kronprinz Paul von Griechenland setzte, wie unser Bild zeigt, nach der Einsegnung durch den griechischen Metropolit die Urne mit dem Herz in das Erinnerungsmal der heiligen Altis ein.



Stadt Posen

Dienstag, den 29. März

Wasserstand der Warthe am 29. März + 1,18 gegen + 1,24 Meter. Wettervorhersage für Mittwoch, den 30. März: Starker bewölkt, zeitweise aber aufreißend, vorwiegend trocken; weiterer Temperaturanstieg und auch nachts milder; keine Nachfröstgefahr mehr; mäßige Winde aus Südwest bis West.

Teatr Wielki

Dienstag: Sinfoniekonzert. Mittwoch: „Alceste“ (Geschl. Vorst.) Donnerstag: „Tausend und eine Nacht“ (Geschl. Vorstellung)

Kinos:

Apollo: „Die Berggötter“ (Deutsch) Ewigda: „Du bist mein Glück“ (Deutsch) Metropolis: „Ihre Verteidiger“ (Engl.) Slonce: „Kaffee Metropol“ (Engl.) Sfrinks: „Weiße Rosen“ (Franz.)

Keine verbindliche Bewährungsprobe

Manche Leser werden sich gestern Abend darüber gewundert haben, daß nach 9 Uhr in den Straßen hier und da noch gehupft wurde, aber infolge einer irrtümlichen Information, die wir nicht verschuldet hatten, war die Stichezeit für den Beginn des ersten Superbotverkehrs auf diese Stunde angegeben worden, während die offizielle Versuchszeit erst um 11 Uhr begann. Es liegt nun klar auf der Hand, daß von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, also in einer Zeit des geringsten Straßenverkehrs, von einem Superbot eine verbindliche Bewährungsprobe nicht zu erwarten war.

Die nächsten Proben werden bestimmt eine größere Handhabung dafür bieten, wie sich das Superbot in den besonders gearteten Verkehrsapparaten unserer Stadt durchführen lassen. Davon dürfte die Werbefahrt, die der Großpolnische Automobilklub mit 15 Autos und drei Motorrädern durch menschenleere Straßen veranstaltete, alle Teilnehmer überzeugt haben. Bei einer behördlichen Einführung des Superbots, das mit einem allgemeinen Uebergang zu den zweckmäßigen Lichtsignalen verbunden sein müßte, würden nach den gestrigen Beobachtungen zunächst einmal die Bremsvorrichtungen der Autos beim Passieren von Straßenecken eine erhebliche Anspannung erfahren. Im übrigen konnte man die Feststellung machen, daß die Autofahrer wohl ohne Lautsignale auskommen können, wenn sie nur die entsprechenden Verhaltensmaßregeln befolgen. Die unterwegs angetroffenen Schulleute haben zu Klagen keinen Anlaß gehabt. Aber, wie gesagt, es fehlt eben noch das Publitum, das die Schulnote unter das Examen zu legen hat. Wir wollen also noch das Ergebnis der nächsten Proben abwarten.

Neue Friedhofskapelle

Auf dem zur Kreuzkirchengemeinde gehörigen evangelischen Friedhof von Czerna 1 ist eine nach den behördlichen Bestimmungen erforderliche Friedhofskapelle neu errichtet und eingeweiht worden. Aus diesem Anlaß fand auf dem an der Höhe des Annahergeres gelegenen Friedhof ein Vespertagsgottesdienst statt, in dem Pfarrer D. Horst predigte und der Posaunenchor des Posener Vereins junger Männer mitwirkte.

Veit Stoß — frei von Legenden

Adolf Nowaczynski zur Belehrung / Von Dr. Kurt Lück-Posen

„Schämt euch! Ihr Deutschen habt Veit Stoß nach seiner Rückkehr nach Nürnberg gequält und gebrandmarkt. Wir dagegen in Krakau haben ihn anständig behandelt und ihm seine größten Kunstschöpfungen ermöglicht.“ Diesen Vorwurf haben wir uns von der polnischen Presse schon oft anhören müssen. Bisher haben wir dazu geschwiegen. Wollte man nämlich alles unwirksam machen, was von Tag zu Tag an Legendenbazillen im polnischen Blätterwald herumwirbelt, dann müßte sich unsere Tinten- und Papierfabrikation um hundert Prozent erhöhen. Wer die tieferen Ursachen dieser Zusammenhänge erkannt hat, hört auch auf, sich darüber zu wundern. Im deutschen Wesen steht die Neigung zur Gründlichkeit und Abstraktheit des Denkens dem Mangel an Ausdrucksfähigkeit und Verbretung des Wortes gegenüber. Ganz anders beim Polen! Ihm liegen tiefgründiges Nachdenken und schulmeisterliche Genauigkeit nicht, dafür aber die erstaunliche Gabe, für gedankliche Oberflächlichkeiten und für Legenden mit dem propagan-

Himmelsrundschau für April

Planeten ändern ihre Sichtbarkeitsmöglichkeiten

Die Wintersternbilder verschwinden allmählich immer mehr, und mit ihnen sinkt die Milchstraße in die Dünste des Horizonts. Ihr Sternenanband zieht sich tief am Himmel von Westen nach Nordosten, doch sind die leuchtendsten Punkte darin — Sirius im Großen Hund, Betelgeuse im Orion, Aldebaran im Stier — nur noch kurze Zeit am Abend zu sehen (Anfang des Monats um 23 Mitte 22, Ende 21 Uhr). Während der weiße Rigel im Orion schon ganz in den Strahlen der Sonne untergetaucht ist, stehen Procyon im Kleinen Hund, Castor und Pollux in den Zwillingen und Capella im Fuhrmann auf der anderen Seite der Milchstraße noch etwas höher. Im Südwesten erblickt man neben den Zwillingen den Sternhaufen der Krippe im Krebs, dann den Löwen mit dem gelblichen Regulus. Unter diesen und den unscheinbaren Bildern des Beckers und Raben erstreckt sich der ausgedehnte Leib der Wasserschlange, deren einziger hellerer Stern Alpheratz mit Procyon und Regulus ein gleichschenkeliges Dreieck (Spitze bei Procyon) bildet. Nahezu im Zenith findet man den Großen Wagen, zu dem außer den sieben allgemein bekannten Sterne noch eine Anzahl anderer südlich und westlich davon hender gehört. Die Verlängerung seines Deichselbogens weist auf Arctur im Bootes und weiter auf die glänzende Spica in der Jungfrau. Östlich hiervon geht das Eiertreibeild der Waage auf; der Raum unterhalb des Bootes wird von Perkeus, von der Schlange und vom Sternbogen der Krone eingenommen.

Am nördlichen Teil des Himmels sieht man die helle Wega in der Leier und Deneb im Schwan schon wesentlich höher als im Vormonat. Immer tiefer dagegen sinkt das W der Kassiopeia, dessen

zweiter Stern (dem Buchstabenzuge folgend) mit Mizar, dem mittleren Deichselstern des Großen Wagens, verbunden, genau in der Mitte der Linie den leuchtenden Polarstern, „den ruhenden Pol“ in der Erscheinung „Fucht“, auffinden läßt. In ein paar tausend Jahren wird jedoch die Wega diese dichterische Bezeichnung mit ebenfowenig Recht in Anspruch nehmen, denn dann wird der „ruhende“ Pol zu jenem hellen Sterne gewandert sein. Nur die Tatsache, daß die Bewegung des Pols so außerordentlich langsam vor sich geht, hat Anlaß zu dem erwähnten Bild gegeben. In Wirklichkeit beschreibt die Erdachse infolge der Anziehung von Sonne und Mond auf den Äquatorwulst unseres Planeten im Laufe von 26 500 Jahren einen bestimmten Kreis, und diese Bewegung findet ihr Abbild in dem Verrücken oder der sogenannten „Präzession“ des Himmelspols. Die Planeten ändern im April ihre Sichtbarkeitsmöglichkeiten. Venus und Jupiter beherrschen als Abend- und Morgenstern die Stunden nach dem Untergang und vor dem Herauskommen des Tagesgestirns. Beide sind bis zu zwei Stunden nach oder vor diesem Zeitpunkt in zunehmender Helligkeit zu sehen. Im ersten Monatsdrittel tritt am Abendhimmel Merkur in günstiger Beobachtungslage hinzu. Am 2. steht er genau über Venus und rechts unterhalb der jungen Mondichel. Auch Mars steht höher an diesem Teil des Himmels, bietet jedoch bis zur neunten Abendstunde keine besonders auffällige Erscheinung. Neptun an der Grenze von Löwe zur Jungfrau kann im Kleinen Kobr die ganze Nacht aufgesucht werden, während Saturn und Uranus unsichtbar bleiben.

Dr. Walter Plön.

Flammentod zweier Frauen

Gestern brach in einer Wohnlaube an der Lufaszewica 46 in Lazarus Feuer aus. Da die Laube etwas abseits liegt, wurde das Feuer erst spät bemerkt, so daß die beiden Bewohner der Laube, Katarzyna Madra und ihr Dienstmädchen, nicht mehr gerettet werden konnten.

Als die Feuerwehr an die Brandstätte kam, standen bereits die ganze gemauerte Wohnlaube und ein angrenzender Holzschuppen des Alteisenhändlers Fractowial in hellen Flammen. Erst als das Feuer gelöscht war, fand man unter den Trümmern die verkohlte Leiche der Frau Madra, die wahrscheinlich schon von dem Rauch erstickt war. Das Dienstmädchen, dessen Namen man bisher noch nicht feststellen konnte, da es politisch nicht gemeldet war, lag tot im Schuppen neben dem Hause, wo es wohl auch durch die starke Rauchentwicklung ohnmächtig geworden war und schließlich von den Flammen erreicht wurde.

Die Feuerwehr war beim Eintreffen an der Brandstätte überhaupt nicht informiert worden, daß sich in der Laube Menschen befanden. Trotzdem aber war es fraglich, ob es noch möglich gewesen wäre, auch nur eine der beiden Frauen zu retten, da die Feuerwehr überhaupt zu spät gerufen wurde.

Bei diesem Brande besteht der Verdacht einer Brandstiftung. Deshalb wurden auch sofort energische Untersuchungen angestellt, die den Täter bzw. die Brandursache ermitteln sollen.

Quartiere für die Turnfest-Gäste

Zu dem am Sonntag, 24. April, nachmittags im Zoologischen Garten stattfindenden Gewerbetekampff der drei Kreis-Kern-

mannschaften der Deutschen Turnerschaft in Polen, zu dem 18 der besten Turner des Verbandes ihre Kräfte messen werden, ist mit einer starken Teilnahme auswärtiger Gäste zu rechnen. Bereits am Sonnabend findet im Deutschen Haus ein Begrüßungsabend statt. Um den auswärtigen Gästen den Aufenthalt in den Mauern unserer Stadt so angenehm wie möglich zu gestalten, werden alle deutschen Volksgenossen gebeten, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Schriftliche Anmeldungen werden an Turnkameraden W. Seeliger, in Fa. „Kosmos“, Al. Marzj. Pilsudskiego 25, erbeten.

Jahres-Hauptversammlung des Handwerkervereins

Der Posener Handwerkerverein hält am Mittwoch, dem 30. d. Mts., im Deutschen Hause, Grobla 25, abends 8 Uhr seine außerordentliche Jahres-Hauptversammlung ab. Die umfangreiche Tagesordnung, die außer dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das verfloßene Geschäftsjahr auch Entlastung und Neuwahl des Vorstandes vorsieht, macht es jedem Mitglied zur unbedingten Pflicht, an dieser Sitzung teilzunehmen. — Falls die um 8 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet um 8.30 Uhr eine zweite Versammlung statt, die dann unbedingt beschlußfähig ist.

Der Touringklub eröffnet seine Saison am 3. April mit einer Fahrt an den Gorka-See. Die Teilnehmer versammeln sich vor dem Klubtotal an der Jasna um 9.45 Uhr vorm.

Neuer Propst der Lubaner Gemeindefirche. Der Bicar Ludwig Bielczewski, der bisher an der St. Martinikirche tätig war, ist als Nachfolger des vom Kommunisten Nowak ermordeten Geistlichen Dr. Streich zum Propst an der Lubaner Gemeindefirche ernannt worden.

Falls Sie es versäumt haben,

das „Posener Tageblatt“ rechtzeitig bei der Post für den Monat April bzw. das 2. Vierteljahr zu bestellen, dann holen Sie diese wichtige Arbeit sofort nach.

Auch jetzt noch

nehmen alle Postämter Bestellungen entgegen. Verlag des Posener Tageblattes.

Aufruf an die Reichsdeutschen

Zur Volksabstimmung und Reichstagswahl am 10. April.

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen richtet nachstehenden Aufruf an die Reichsdeutschen: Die stimmberechtigten deutschen Reichsangehörigen einseh. der bisherigen österreichischer Staatsangehörigen des Wojewodschaftsbezirks Posen haben sich unter Vorlegung ihres gültigen Passes möglichst bald beim Deutschen Generalkonsulat in Posen um die Ausstellung des Stimmcheines zu bemühen. Die in den Kreisen Wyrzysk (Wirzitz), Szubin (Schubin), Bydgoszcz (Bromberg) und Inowroclaw (Hohenstaun) sowie Wągrowiec (Wongrowitz) wohnhaften Reichsdeutschen melden sich bei der Deutschen Pöfstelle in Bromberg. Es wird voraussichtlich ein Sonderzug von Posen nach Kraustadt fahren. Näheres über die Fahrzeiten usw. wird noch bekanntgegeben. Diejenigen, die diesen Zug nicht benutzen, haben sich zu dem ihnen am geeignetsten erscheinenden deutschen Grenzort zu begeben.

Für den Landesverteidigungsfonds. Im Wojewodschaftsamt hat gestern eine Abordnung des Magistrats mit dem kommissarischen Stadtpräsidenten Kuge an der Spitze dem Wojewoden Lepkowski einen Schied über 50 000 Zloty als zweite Rate des Magistrats für den Landesverteidigungsfonds überreicht. Zusammen mit früheren Beitragssummen sind vom Magistrat bisher fast 113 000 Zloty für den genannten Zweck aufgebracht worden.

Sanitätskontrolle. Der Burgtarost Stodowski hat gestern vormittag in Begleitung des Polizeinspektors Reszczynski eine Sanitätskontrolle auf dem Plac Sapiezynski, der Wolnica und dem Alten Markt durchgeführt. Es wurden 14 Personen wegen Nichtbefolgung der Vorschriften mit Sofortstrafen belegt; gegen 13 Personen wird ein Verwaltungsverfahren eingeleitet.

Film-Besprechungen

Slonce: „Kaffee Metropol“

Eine amerikanische Filmkomödie, die in einem Pariser Groß-Restaurant spielt und stark satirischen Einschlag hat. Der Held des Stüdes verliert eine Erbschaft und will nun durch einen Bluff alles zurückgewinnen, was ihm aber nicht gelingt. In dieser mißlichen Lage wird er von einem Restaurationschef dazu benützt, die Rolle eines russischen Fürsten zu spielen, der einen amerikanischen Dollarkönig an der Nase herumführt. Das falsche Spiel nimmt einen glücklichen Ausgang, aber die Handlung hat genügt, um auf etlichen Zwischenstationen die nötigen moralischen Ohrfeigen zu erteilen. Die Hauptrollen in diesem witzhaften Lustspiel, das uns psychologisch nicht immer ansprechen kann, spielen Corretta Young, Tyrone Power und Adolphe Menjou, der sich am wohlsten fühlt. — Im Vorprogramm ein guter Suzulenfilm.

Moricantlar, während er in seinem heimatischen Nürnberg zur Lebenszeit durch Fegefeuer und Hölle hindurchging. Ah, wenn doch jemand stark und plastisch beschriebe, was dieser geniale Seher Annetionsgelüsten besessener Schulmeister. Habeant sibi! Sie sollen ihn als Veit Stoß haben! Aber warum habt Ihr ihn zu Lebzeiten so schikaniert, so gemartert, eingesperrt, ausgehungert, gepöbeln, daß die Epitöbe seines Lebens im gotischen Krakau in seiner Biographie wie irgendeine wundervoll sonnige Dase, eine Erholung, ein Paradies aussieht?“

Adolf Nowaczynski fragt uns. Da wäre es unhöflich, nicht zu antworten.

Vor einigen Jahren wurde Nowaczynski, wenn wir uns nicht sehr irren, von seinen eigenen Volksgenossen überfallen, so daß er hinterher lange Zeit das Bett hüten mußte. — Aber lassen wir diese unerquidliche Parallele! Wir wollen nicht, wie das Nowaczynski getan hat, gedankenlose Mähgen für ein gern amüsiert sein wollen-

die schönste und würdigste Sache der Polen für die Raubsucht verschiedener provinzialer, von distisch-genialen Schwung einer blumenreichen Sprache eintreten zu können, ja sogar selber daran zu glauben. „Niech sobie tam niemieckie belfry wrzeszczą“ („Sollen die deutschen Schulmeister freischen“), schrieb kürzlich kein geringerer als Adolf Nowaczynski in der Zeitschrift „Wiadomosci Literackie“ (1938, Nr. 11) in einem Artikel, der jene schwachen Seiten des polnischen Volksharakters in kennzeichnender Weise wider-

Nowaczynski wißt uns Deutschen wie folgt eins aus:

„Die Fünfhundertjahrfeier des Christstages von Veit Stoß ist in diesem Jahre fällig. Mit den Deutschen sich weiter darum zu streiten, ob Stoß ein echter Germane war oder nicht, hat keinen Sinn. Es genügt nur, die Tatsache kräftig festzustellen, daß er sich während seines Aufenthalts in Krakau glücklich fühlte und in seiner Kunst zum Höhepunkt gelangte, zum

Stoß nämlich fast nur mit Volksgenossen zu tun

Daß es gerade Krakau war, das das süd-deutsche Künstlertum immer wieder erfolgreich angog, ist schon deshalb nicht weiter verwunderlich, weil Krakau zu dieser Zeit eine in ihren führenden Schichten und in den städtischen Bürgertum durchaus deutsche Stadt war. In der bekannten „Dzieje kultury polskiej“ („Polnische Kulturgeschichte“) von A. Brückner lesen wir: „In den Städten (Polens) überwoog immer noch das deutsche Element, besonders in der reichsten und größten: Krakau. In einer an den polnischen König gerichteten Begrüßungsansprache vom Jahre 1444 ähnlte sogar ein Pole, Jan Ludzisko, die Stadt Krakau zu den deutschen Städten (Krakau 1931, Bd. 1, S. 604). Krakau war bekanntlich Stadt nach deutschem Recht, eine der zahlreichen östlichen Städte, in denen das deutsche Element die Rolle des ersten Kulturträgers inne hatte. Die Marienkirche selbst, für die Veit Stoß seinen großen Auftrag erhalten hatte, war die Kirche der deutschen Gemeinde. Von ihr hat noch im Jahre 1512 der polnische Bischof Jan Konarski ausdrücklich bemerkt, daß in der Marienkirche von Ewigkeit her immer und über Menschengedanken hinaus

Die D. B. ruft zur Tat!

Öffentliche Kundgebung in Mogilno

Unter der Parole: „Wir schmieden die Einheit, wir rufen zur Tat!“ veranstaltete die Ortsgruppe Mogilno der „Deutschen Vereinigung“ am Sonntag, dem 27. März, eine öffentliche Kundgebung.

Rund 400 deutsche Männer und Frauen, darunter vorwiegend jüngere Volksgenossen, füllten den ziemlich geräumigen Saal des Volksgenossen Raubut. Kurz vor Beginn der Versammlung wurde bekannt, daß von der Behörde jegliche Gefänge, Sprüche und Sprechhörner unterjagt worden waren. Volksgenosse Walter Milbradt-Altraden, der als erster sprach, zeigte an Hand der deutschen Geschichte die unheilvollen Auswirkungen der deutschen inneren Zwietracht, die immer dann entstanden ist, wenn das Volk seine artemische Stimme zu unterdrücken versucht, wenn das Volk seine ihm vom Schicksal bestimmte deutsche Aufgabe unter den Wölfen der Erde vergaß. Er verfolgte den Weg des deutschen Volkes bis zum neuen Abschnitt, in dem wir heute stehen. Der Redner forderte alle Volksgenossen auf, sich in den Dienst des Volkes zu stellen und mitzuhelfen.

Der zweite Redner des Abends, Volksgenosse Gero v. Gersdorff, ging in seinen Ausführungen von den gewaltigen Vorgängen aus, die sich in letzter Zeit im Reich abgespielt haben. Das Erleben dieser Tage, so erklärte der Redner, zwingt alle Deutschen in Polen zu dem verpflichtenden Entschluß, nicht eher zu ruhen, bis die Einheit des Deutschtums innerhalb des polnischen Staates Wirklichkeit geworden sei. In großen Zügen zeichnete Gero v. Gersdorff die Leistungen des Deutschtums in Polen und schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Die Macht, die unsere Bewegung für unsere Volksgemeinschaft erringen will, wird sich darin äußern, daß sich jeder deutsche Volksgenosse die Lebensnotwendigkeit unserer Volksgemeinschaft zum sittlichen Gesetz und zur heiligsten Pflicht aufzuerlegt. In erster Linie also: 1. Die Reinerhaltung des deutschen Blutes, 2. der Kampf um die deutsche Scholle, 3. die Arbeitsbeschaffung und die Gründung von Erbsitzungen unseres jungen deutschen Nachwuchses. Dies ist unser Weg und dies sind unsere Aufgaben, die wir als Idealisten — auf nüchternster Grundlage gesehen — erkannt haben und mit Zähigkeit und beispielloser Entschlossenheit durchzuführen werden. Denn wir haben uns zu einem Leben verpflichtet, und dieses Leben heißt: Volk.“

Als Ortsgruppenleiter Roth die Versammlung für geschlossen erklärt hatte, stimmten die

Rawicz (Rawitsch)

Neuzeitliche Zwangsimpfung gegen Diphtherie. Es ist festgestellt worden, daß eine große Zahl von Kindern nicht gegen Diphtherie geimpft worden ist. Deshalb hat der Herr Kreisstarost für alle Kinder, die aus irgendwelchen Gründen nicht zur Impfung gebracht wurden, eine zusätzliche Impfung festgesetzt. Diese findet für die Kinder aus allen fünf Städten des Kreises in Rawitsch im Gebäude der fr. Krankenkasse am 1. April um 11.30 Uhr statt. Die zweite Impfung ist am 14. April um 11.30 Uhr. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Impfung alle Kinder vom 1. bis 10. Lebensjahr aus den Städten unterliegen. Wer die Impfung privat ausführen läßt, muß bis spätestens 15. April die Impfscheinigung dem Kreisarzt vorlegen. Entziehungen der Impfpflicht werden mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und Geldstrafe bis zu 3000 Zl. bestraft.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an Einbruchdiebstahl. In vergangener Woche drangen Diebe am hellen Tage in die Wohnung des Obermüllers Hente ein und entwendeten einen Anzug und einen Mantel. Von den Dieben fehlt jede Spur.

das Wort Gottes in deutscher Sprache verkündet worden ist. (Erst 1537 wurde diese Kirche der deutschen Gemeinde entriessen.)

Es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß auch diejenigen Amtsträger, die für die Ausgestaltung der Kirche und damit natürlich auch für die Betreuung des Heiligtums die Hauptverantwortung tragen, Deutsche gewesen sind: Pfarrer an der Marienkirche war bei der Ankunft des Heiligtums in Kratau Georg Schwarz; Prediger der deutschen Gemeinde war Johann Gaier von Groß-Glogau, der sich in seinen Predigten warm für den Altarbau einsetzte; Sakristan war Hyronimus von Wogau. Als Kirchenpfleger und eigentliche Bauherren des Altarwerkes erschienen in den Urkunden Nikolaus Creidler, der 1453 aus Breslau eingewandert ist, Stanislaus Langpeter und der Stadtschreiber Christoph Rebenz aus Morienburg. Diese drei starben jedoch bald nach Beginn des Werkes. An ihre Stellen traten Johann Cletner, Johann Thurn, jener reiche, aus Kaschau stammende Verwandte des Augsburger Fugger, und der Stadtschreiber Johann Heydecke aus Damm bei Stettin. Später wurde zum Kirchenpfleger noch Friedrich Schilling bestimmt, ein aus Weichenburg im Elsaß zugewandertes Patrizier, der 1473 das Kratauer Bürgerrecht erwarb und der sich später als erfolgreicher Organisator und Gründer der Kratauer und damit der polnischen Papierindustrie einen großen Namen gemacht hat.

Der Stadtschreiber Johann Heydecke hat nach

deutschen Volksgenossen spontan den Feuerspruch an. Hier sah sich der Vertreter der Staroste, der während der ganzen Versammlung die Reden genau überwacht und protokolliert hatte, veranlaßt, trotz der bereits bekanntgegebenen Auflösung der Versammlung einzuschreiten und das Singen zu unterbrechen. Auf die noch-

malige Aufforderung des Ortsgruppenleiters wurde dieser Anordnung Folge geleistet. In Ruhe und Disziplin verließen die Teilnehmer das Versammlungslokal.

Dieser Kundgebung in Mogilno war in den Nachmittagsstunden in Pudemitz eine öffentliche Versammlung der „Deutschen Vereinigung“ vorangegangen, die ebenfalls getragen war von dem einmütigen Bekenntnis zur Einheit unserer Volksgemeinschaft in Polen. Auch hier sprachen Gero v. Gersdorff und Walter Milbradt.

Große Mißbräuche im Königer Finanzamt

Abteilungsleiter verübt auf dem Polizeiposten Selbstmord

Die Revisionskommission der Graudenzener Finanzkammer deckte in der Exekutionsabteilung des Königer Finanzamtes systematische Mißbräuche auf, die darauf beruhten, daß die Beamten von alten Gesuchen Stempelmarken entnahmen und diese von neuem veräußerten. Die Geldbeträge verwendeten sie für sich. Bisher konnte nicht festgestellt werden, um welche Summe der Staatskasse betrogen worden ist. Zwei Beamte, Skibicki und Jazdzewski, wurden verhaftet. Auf den Polizeiposten wurde

auch der Leiter der Exekutionsabteilung, Jan Kuffel, geführt, wo er verhört werden sollte. Obgleich Kuffel bis dahin nicht verdächtig war, zog er auf dem Polizeiposten plötzlich einen Revolver und tötete sich.

Als die Frau Kuffels von dem Tode ihres Mannes erfuhr, schnitt sie sich in selbstmörderischer Absicht die Schlagader an der linken Hand durch. Die Tat wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, so daß die Frau gerettet werden konnte.

Ein geheimnisvoller Schuß

Mord oder Unglücksfall?

by. Am vergangenen Sonntag wurde in Bzdachow, Kreis Koblyn, der Fleischergehilfe Mich. Cierpiński durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Der Verstorbenen ist erst vor ungefähr 14 Tagen vom Militär entlassen worden. Zur genannten Zeit befand er sich auf dem Gehöft des Nachbarn, wo plötzlich ein Schuß fiel. In den Leib getroffen, brach C. zusammen. Man benachrichtigte die Angehörigen, die den Verletzten nach Hause schafften und auch sofort nach

Koblyn um ärztliche Hilfe eilten. Ehe ihm jedoch diese zuteil wurde, gab der erst 23jährige seinen Geist auf.

Ob hier fahrlässige Tötung, ein Unglücksfall oder eine andere Ursache vorliegt, werden die polizeilichen Nachforschungen ergeben. Die Leiche wurde am Montag zur Sektion nach Krotoschin gebracht. Am Montag traf auch die Gerichtskommission ein, um diesen rätselhaften Fall zu klären. Die Ergebnisse werden geheimgehalten.

Budzyn (Budjyn)

S Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission in Posen bestand Martin Strahl seine Meisterprüfung im Fleischergewerbe.

Szubin (Schubin)

S Bekämpfung der Hundestollwut. Bei einem Hunde von Gustav Krenz in Josefince (Landgemeinde Barischin) ist Tollwut amtstierärztlich festgestellt worden. Es wird deshalb ein Sperrbezirk gebildet, zu dem folgende Ortschaften gehören: Puzel, Obielewo, Modocin, Jaslachowo, Jalachowko, Smerzyn, Jbierko, Opotowo, Opotowko, Lubotron, Klobzin, Rania, Mamitsch, Augustowo, Barischin Stadt und Land und Poniatowo. Zum Beobachtungsbezirk gehört die Ortschaft Jozefinki. In den angegebenen Bezirken werden frei umherlaufende Hunde getötet.

S Tollwut bei Kindern festgestellt. Bei einem Kinde von Czestaw Walczak in Poniatowo (Landgemeinde Barischin) ist Tollwut amtstierärztlich festgestellt worden. Ueber die Gemeinde Poniatowo wird deshalb der Sperrbezirk verhängt.

Pleszew (Pleschen)

S Mißglückter Einbruch. In der Nacht zum Freitag versuchten zwei Diebe einen Einbruch in die Großhandlung von M. Gnot. Als sie die Tür bereits aufgebrochen hatten, wurden sie von dem Nachtwächter Plechota verscheucht. Sie entkamen unerkannt.

Pakosć (Pakosch)

ds. Brandstifter in Haft. Am Montag brannte bei dem 64jährigen Jan Lwardzel in Radlowo das Strohdach auf dem Wohnhause ab. T. gab an, daß auf dem Hausboden Möbel und Ge-

treide mitverbrannt seien. Die Untersuchung ergab aber, daß Möbel und Getreide verbleibt worden waren. T. wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen.

Inowroclaw (Hohenjatzka)

u. Schülerin verschollen. Spurlos verschwunden ist die elfjährige Tochter der Familie des Br. Ziolkowski aus Inowroclaw, ul. Walowa Nr. 43. Das Mädchen fuhr am Montag, 21. März, um 7.20 Uhr von Klotnik Rajawskie nach Inowroclaw, ist aber im Elternhaus nicht angekommen. Die verschollene Schülerin trug eine blaue Mütze, einen sandfarbenen Mantel, aschgraue Strümpfe und braune Schuhe. Etwasige Auskünfte über den Verbleib des Mädchens können an die Adresse der Eltern bzw. an die Polizeibehörden gerichtet werden.

u. Beamter werden verlegt. Am Sonnabend, 26. März, wird das hiesige telegraphische Amt nach Argentin verlegt. Ferner wird mit dem 31. März auf Anordnung des Posener Wojewoden das Bauamt aus der Staroste nach Gnesen verlegt. Die Stadt und der Kreis Inowroclaw werden dem Bauamt in Brombera zugeteilt, dem auch die Kreise Bromberg, Wirsitz, Schubin und der abgetretene Teil vom Kreise Mogilno unterstehen.

u. Selbstmord. Wie wir berichteten, wurde vor drei Wochen der 33jährige Kazimierz Januszewicz, Vogt der Landgemeinde Luifensfelde (Dabrowa Biskupia), seines Amtes enthoben, worauf gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet wurde, die dem Abschluß entgegengeht. Ueberraschend wirkte nun die Nachricht, daß Januszewicz am Dienstag nachmittag Selbstmord beging, indem er sich mit einem Revolver in die Schläfe schöß. Die Ursache für dieser Tat wird auf Nervenzerrüttung zurückgeführt, die sich bei ihm im Zusammenhang mit der Amtsenthobung eingestellt hatte.

gefertigt. An der Altarbemalung hat Lucas Molner aus Breslau mitgewirkt. Die Vergoldungsarbeiten waren dem Breslauer Goldschläger Bernhard Opitz übertragen worden. Nach dessen Weggang wurde seinem Gefellen Jakob Bohner diese Arbeit übertragen, und als auch dieser sich nicht bewährte, dem Christoff Dornhauser.

Daß weit Stoß diese deutschen Mitarbeiter nicht etwa nur unter dem Druck der deutschen Auftraggeber ausgewählt hat, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß er bei einem anderen Werk, dem prachtvollen Marmorgrabmal für den polnischen König Wladislaus auf dem Wawel in Kratau, den Passauer Meister Józef Huber zur Mitarbeit heranzog.

All dies hat vor kurzem Gerhard Sappot in seiner kleinen Schrift „Das Deutschtum des Heiligtums“ noch einmal wirkungsvoll dargestellt. Daß Kratau eine „vorwiegend von Deutschen besiedelte Stadt“ und weit Stoß ein Deutscher war, schreiben ja nun bereits die polnischen Schulbücher (vergl. „Mówią wiewi“, Teil II, S. 134).

Ergo, Herr Romaczynski! Machen Sie sich frei von der Legendenepidemie und dem damit verbundenen Schwindelgefühl. Das Heilmittel ist einfach und billig: eine kleine Dosis mehr Ehrlichkeit und Gründlichkeit!

Srem (Schrimm)

t. Jahrmärktekalender. Die nächsten Jahrmärkte im Kreise Schrimm finden nach folgendem Plane statt: am Dienstag, 12. April, in Kionow Vieh- und Pferdemarkt; am Dienstag, 19. April, in Wolzig allgemeiner Jahrmarkt für Pferde, Schweine, Rindvieh, landwirtschaftliche Produkte und Krampfen und an demselben Tage in Schrimm Vieh- und Pferdemarkt.

Sroda (Schroda)

t. Warnung. Da der Bau des Schrodaer Elektrizitätswerkes nun so weit vorgeschritten ist, daß die Inbetriebnahme in Kürze erfolgen kann, macht die hiesige Stadtverwaltung darauf aufmerksam, daß elektrische Hausleitungen lediglich von konfessionierten Installateuren, die im hiesigen Magistrat registriert sind, gelegt werden dürfen u. zw. auf Grund von vorher durch die Stadtverwaltung bestätigten Anlageplänen.

Miedzzychód (Birnbäum)

ds. Das Vogtamt der Landgemeinde Miedzzychód hat in der Zwangsversteigerung die frühere Druckerei Katolewski erworben. Das Grundstück ist in diesen Tagen renoviert worden. Am 31. d. Mts. werden die Büroräume vom Grundstück 17 Stycznia Nr. 63 verlegt. In diesem Zuge rübt die Abfertigung des Publikums. Am 1. April wird bereits in den neuen Räumen ul. 17 Stycznia Nr. 32 Dienst getan. Die Büroräume sind für das Publikum geöffnet: In Wochentagen von 8—12 Uhr vorm., an Sonn- und Feiertagen von 10—11 Uhr nur für dringende Standesamtanmeldungen.

Polonia—Warta 3:1 (1:0). Am Sonntag, dem 27. d. Mts., um 11.30 Uhr wurde die Fußballspielzeit 1938 auf dem hiesigen Sportplatz an der Turnhalle eröffnet. Am Sonnabendabend hatte der Vorstand des Sportklubs „Warta“ den Fußballklub „Polonia“ aus Posensmüdel, Kreis Domst (Deutschland) empfangen und zu seinen Quartieren geleitet. Regen und starker Wind beeinträchtigte das Spiel zwischen „Polonia“ Posensmüdel und „Warta“ hier sehr. Die Zuschauer suchten auf der großen Tribüne Schutz. Schiedsrichter war Woleslaw Winiarski. Die Polen aus Deutschland gewannen das Spiel mit 3:1 (1:0). Um 13.50 Uhr wurde die Rückreise über Bentzen angetreten.

Kruszwica (Kruschwitz)

ds. Wichtig für Steuerzahler! Die Posener Finanzkammer gibt bekannt, daß auf Grund des § 5 der Verfügung des Finanzministers vom 2. März d. J. die Gemeinden Schmeke, Kruszwica Stadt und Kruszwica Land im Kreise Mogilno mit dem 1. April d. J. dem Finanzamt in Inowroclaw zugeteilt werden. Die Steuerzahler in diesen Gemeinden sind verpflichtet, bis zum 31. März die laufenden und rückständigen Steuern an das Finanzamt in Mogilno und nach dem genannten Termin an das Finanzamt in Inowroclaw B. R. O. Nr. 200 962 abzuführen. Zur Entgegennahme von Berufungen gegen festgesetzte Steuern ist nach dem 1. April das Finanzamt in Inowroclaw zuständig, auch wenn die Steuerverantwortung vom Mogilnoer Finanzamt ausging.

u. Kohlendieb tödlich verlegt. Beim Kohlenstechen von einem Transitzuge wurde bei Schmeke der Einwohner Szczepan Gapiński aus Kruszwica durch einen Augenstoß tödlich verlegt. In hoffnungslosem Zustand wurde der Schwerverletzte nach Aleksandrowo ins Krankenhaus überführt.

Szamocin (Samoschin)

s. Neuregelung des Tabakwarenverkaufs. Die gesamte Kaufmannschaft unserer Stadt und Umgebung ist mit der Neuregelung des Tabakwarenverkaufs garnicht zufrieden. Statt der bisherigen 10 und 8,5 Prozent Rabatt erhalten die Verkäufer nur noch 6 und 5 Prozent. Der hiesigen Großhandlung, die bisher 72 Verkäuferten stellen belieferte, sind nur noch 54 Kunden geblieben. In der Stadt selbst haben von den 14 Verkaufsstellen nur noch 4 die Genehmigung zum Tabakhandel, während der Rest nur noch mit Zigaretten und Zigaretten handeln darf. Die jetzigen Rabattsätze werden nach Ansicht der Kaufleute in vielen Fällen noch nicht einmal ausreichen, um die laufenden Ankosten zu bestreiten.

Skarszewy (Schönede)

rk. Haus, Stall und Scheune verbrannt. Am Freitag fing das Dach des Besitzers Kropidowski in Wenzlau durch Schornsteinbrand Feuer. Der Besitzer konnte nur das Leben seiner Frau und Kinder retten. Sämtliches Inventar wurde ein Raub der Flammen. Dann griff das Feuer auf Stall und Scheune über, die ebenfalls bis auf die Grundmauern niederbrannten. Die herbeigerufene Schönedener Feuerspritze schlug kurz vor dem Dorfe in einer scharfen Kurve um und die Begleitmannschaft wurde herausgeschleudert. Verletzt wurden die Feuerwehrmänner Woleslawski und Burczyk. Als die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, war nichts mehr zu retten.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden nur in besonderen Fällen gegen Einzahlung der Beträge erteilt, die dem Briefkastenbesitzer mit dem Brief zur eventuellen Schriftleitung beizulegen.)

W. Sch. in P. In Ihrer Versicherungsanzeige können wir Ihnen ohne Kenntnis der gewünschten Versicherung nicht erteilen. Wir stellen Ihnen deshalb anheim, uns zunächst diese Bescheide zur Einsicht einzulegen. Gleichzeitig wollen Sie uns mitteilen, bis wann Sie nach Einstellung Ihrer Tätigkeit als Zieglermeister als physischer Arbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt werden und ob für Sie Versicherungsmarken, gegebenenfalls wie viel, gestellt werden sind (Innere Lebensversicherung).

D.P.D.

*) Auch die Träger des Vornamens Stanislaus waren Deutsche, die ihren Kindern damals oft den Namen des Heiligen gaben und daraus die Koseform Stenzel bildeten.

Der Anschluß und die polnische Holz ausfuhr

Keine Verschlechterung der Exportlage

Die Folgerungen die sich aus der Wieder- vereinigung Oesterreichs mit dem Reich für die polnische Ausfuhr nach den beiden bisher ge- trennten Wirtschaftsgebieten, Altreich und Oesterreich, ergeben werden, sind Gegenstand ebefahrer Erörterungen und besonderer Auf- merksamkeit in polnischen Wirtschaftskreisen und insbesondere in der polnischen Holz- wirtschaft. Anfänglich kamen in der polnischen Presse gewisse Besorgnisse zum Ausdruck, dass der österreicherische Holzreichtum zu einer Beschränkung der polnischen Holz ausfuhr nach Deutschland führen werde. Diese Ansicht hat aber inzwischen einer ruhigeren Beurteilung in polnischen Holz fachkreisen Platz gemacht. So schreibt z. B. der „Rynek Drzewny“, dass in der polnischen Holz ausfuhr nach Deutschland grundsätzliche Aenderungen gegenüber dem jetzigen Stande nicht zu erwarten seien. Das Blatt weist darauf hin, dass Polen ein Rund- holz hauptsächlich Kiefer und kleinere Mengen Laubholz nach Deutschland ausfuhr. Aus Oesterreich werde Deutschland hauptsächlich Weichholz erhalten, wobei der deutsche Ein- fuhrbedarf neben den österreicherischen Holz- lieferungen immer noch 1.3 Mill. fm Rundholz betragen werde. In Schmittware werde sich der deutsche Einfuhrbedarf zwar um die Hälfte vermindern, aber aus Polen beziehe Deutsch- land wiederum fast ausschliesslich Kieferne- Ware höherer Sortimente, die neben Russland und Lettland nur Polen liefern könne. Den Rückgang des deutschen Einfuhrbedarfs an Papierholz berechnet das Blatt auf etwa 10%. Also auch in diesem Sortiment besteht nach Ansicht des Blattes keine Gefahr für die polnische Ausfuhr nach Deutschland. In Gruben- holz sei Deutschland schon im vergangenen Jahr autark geworden. Das Blatt rechnet aber mit einem grösseren Bedarf an diesem Sorti- ment infolge der zu erwartenden starken Koh- lenlieferungen nach Oesterreich. Mithin wird auch für dieses Sortiment mit keiner Ver- schlechterung der Exportlage nach Deutschland gerechnet. Auf der anderen Seite wird auf die Ver- besserung der Ausfuhrmöglichkeiten nach den- jenigen Ländern hingewiesen, die ihren Holz- bedarf bisher in Oesterreich gedeckt haben. Man rechnet damit, dass das vorläufige Holz- ausfuhrverbot aus Oesterreich eine Dauer- massnahme sein wird und dass die Länder, die bisher österreicherisches Holz bezogen haben, alsbald als dauernde Interessenten für pol- nisches Holz in Erscheinung treten dürften. Nach der CIB-Statistik stellte sich die öster- reichische Holz ausfuhr im Jahre 1937 nach ausserdeutschen Ländern wie folgt dar:

Table with 2 columns: Holzart (Rundholz, Grubenhholz, Papierholz) and Land (Italien, Ungarn, Schweiz). Includes sub-sections for Poland (Polen) and Czechoslovakia (Tschechoslowakei).

Posener Wollmarkt etwas günstiger

Mehr als die Hälfte der angebotenen Wolle verkauft. Der Verlauf des Posener Wollmarktes am 22. März war günstiger als derjenige des vor- herigen Marktes. Mehr als die Hälfte des an- gebotenen Materials konnte untergebracht werden. Angebots waren insgesamt 193 Partien im Gewicht von 90 711 kg, von denen 131 Partien im Gewicht von 49 273 kg verkauft wurden. Das grösste Angebot lag aus Pommerellen vor, und zwar 84 Partien im Gewicht von 43 934 kg. Davon wurden 56 Partien im Ge- wicht von 24 870 kg verkauft. Dann folgten Posen mit 83 Partien im Gewicht von 35 014 kg (verkauft 62 Partien im Gewicht von 20 298 kg), Warschau mit 12 Partien im Gewicht von 5 965 kg (verkauft 9 Partien im Gewicht von 3 487 kg), Lodz mit 9 Partien im Gewicht von 4 596 kg (verkauft 2 Partien im Gewicht von 459 kg).

Die Preise gestalteten sich folgendermassen: A 12 m: 3 — bis 3,50; A 8 m: 3,05 bis 3,85; B 6 m: 2,40 bis 3,75; B 2,60 bis 3,90; C I: 2,75 bis 3,40; C II: 2,80 bis 3,45; D: 2,80 bis 3,10.

Erhöhung des Preises für Zuckerrüben. Nach Pressemeldungen ist zwischen den Landwirten und den Zuckerrübenfabriken über die Zuckerrübenaufkäufer 1938 eine Vereinbarung getroffen, durch welche die bisherigen Preise für Zuckerrüben der Kategorie A (Rüben für Inlandszucker) um 6 gr und der Kategorie B (Rüben für Ausfuhrzucker) um 7,10 gr je dz erhöht werden. Weiter ist die Menge an Rübenschnittzeln, welche den Landwirten kostenlos zu liefern ist, um 5 kg erhöht worden.

Folnisch-englische Kohlenverhandlungen. Die polnische Abordnung zu den Verhand- lungen über das polnisch-englische Kohlenaus- fuhrabkommen ist nach Brüssel abgereist, wo am 28. d. M. die ersten Besprechungen mit den Vertretern der englischen Kohlenindustrie stattgefunden sollen. Die Beratungen dürften zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen und sollen dann in London fortgesetzt werden, wo- hin sich die polnische Abordnung begeben wird. Sie besteht aus dem früheren Handels- minister Olszewski, dem Direktor der Kohlen- konvention Zdanowski, dem Direktor der Skar- kercfer Michel und Direktor Rose.

Table showing wood export volumes for various countries: Italien (716 000 fm), Ungarn (316 000 fm), Frankreich (93 000 fm), Griechenland (72 000 fm), Schweiz (24 000 fm), Belgien (21 000 fm), Uebersee (56 000 fm).

Nach Deutschland gingen von den genannten Sortimenten insgesamt 901 000 fm. Polen ist vor allem an der Deckung des Be- darfs derjenigen Länder interessiert, die bisher Schnittware, Papierholz und Grubenhholz aus Oesterreich bezogen haben. Für weiche pol- nische Schnittware eröffnen sich Ausfuhrmög- lichkeiten nimmehr nach Italien, Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Belgien und Griechen- land, für Papierholz nach Italien, der Schweiz und für kleinere Mengen auch nach Ungarn und für Grubenhholz schliesslich solche nach Ungarn. Was den Export von Schnittware an- betrifft, so rechnet man in bezug auf die ent- ferneren Märkte allerdings mit einer scharfen Konkurrenz aus Finnland und Sowjetrussland und nach den näheren Märkten aus der Tschechoslowakei. Die polnische Papierholz- ausfuhr nach Italien und der Schweiz stiess bisher wegen der hohen Frachtkosten auf un- überwindliche Schwierigkeiten. In diesem Zu- sammenhang hofft man für den Transitverkehr deutscherseits ausgiebige Eisenbahnfrachtsen- kungen zu erlangen.

Wilnaer Holzmarkt

Im Ausfuhrgeschäft ist am Wilnaer Holz- markt eine gewisse Stille eingetreten. Der Kon- takt mit den ausländischen Abnehmern ist im Augenblick schwach. Das englische Interesse für Bohlen und Bretter lässt immer noch zu wünschen übrig, was darauf zurückgeführt wird, dass hauptsächlich sogenannte Danziger Ware verlangt wird, d. h. Tanne aus Klein- polen, die billiger als Fichte aus dem Wilna- gebiet ist. Zwar könnte ein Teil der Aufträge nach Wilna hereingeholt werden, wenn die von den englischen Abnehmern angebotenen Preise angenommen werden. Das lehnen aber die Wilnaer Exporteure ab. Man erwartet daher erst für die Sommermonate wieder Bestellungen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse vom 29. März 1938

Table listing various financial instruments and their prices: 5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke (69,00 B), 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) (70,00 B), etc.

Warschauer Börse

Warschau, 28. März 1938. Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpa- pieren stetig.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City (Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.), Gold, Brief, Geld, Brief. Lists exchange rates for various locations.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 9100, 3proz. Prämien-Invest.-An- II. Em. 80.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III (40.5)-40.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 66.25-66.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 70.50, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 94.7proz. L. Z. der Landeswirtschafts- bank II.-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.7proz. Kom.- Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts- Bank I. Em. 94. 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landes- wirtschaftsbank I. Em. 81. 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. N. Em. 81. 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirt-

Die Lieferanten haben sich verringert. Letztlich wurde in Augustowo ein Waldbestand von 22 ha versteigert, der etwa 4500 fm Holz enthält. Die Angebote lauteten auf 22, 24 und 25.60 zł je fm loco Wald.

Im Inlandsgeschäft haben sich auch die Um- sätze in Schnittware noch nicht stärker belebt. Es werden zwar Besuche von Holzkaufleuten aus Kongresspolen gemeldet, die aber lediglich der Einholung von Informationen dienen. Ab- schlüsse kommen jedenfalls nicht zustande. Verkauf werden einstweilen nur kleine Partien Bauholz. Die Sägewerke in Wilna und im Wilnaer Bezirk sind zum grössten Teil in voller Tätigkeit.

Am Gdingener Holzmarkt erfreut sich Erlös- sperrholz grösser Ausmessungen, einseitig ge- schliffen, sowie Birkenappholz kleinerer Aus- messungen, starken Interesses. Letzteres wird von den Tischlerwerkstätten gesucht. An billi- gen Sperrhölzern besteht Mangel. Die plötz- liche, wenn auch nicht übermässig grosse Sen- kung der Marktpreise hat die Haltung der Kon- sumenten, die noch bis in die letzten Tage ab- wartend gewesen ist, verändert. Das bedeutet jedoch nicht, dass in nächster Zeit mit einer weiteren Senkung der Marktpreise am nord- pommerellischen Holzmarkt zu rechnen ist. Man rechnet nur mit einer vorübergehenden Abschwächung der Preise und auch nur so- lange, bis die Vorräte auf den Fabriklagern er- schöpft sind.

Getreide-Märkte

Bromberg, 28. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richt- preise: Standardweizen I 24.50-25. Standard- weizen II 23.75-24.25, Roggen 17.75-18, Brau- gerste —, Gerste 16.50-16.75, verzeigeter Hafer 17.75-18.25, Roggenmehl 65% 28-28.50, Schrotmehl 95% 23.50-24.50, Weizenkleie grob 15.25-16, mittel 14.25-14.75, fein 14.75-15.25, Roggenkleie 12.50-12.75, Gerstenkleie 13.50 bis 14.25, Viktoriaerbsen 22-25, Fölgereerbsen 23.50 bis 23.50, Felderbsen 23-25, Sommerwicke 20.50 bis 21.50, Peluschnen 22.50-23.50, Gelblupinen 13.50-14, Blaulupinen 13-13.50, Serradella 26-29, Winterraps 51-53, Winterrüben 49 bis 50, Leinsamen 48-51, Senf 32-35, Weisskleie 210 bis 230, Rotkleie gereinigt 97% 130 bis 140, Schwedenkleie 230-245, englisches Raygras 80-85, Leinkuchen 20.50-21.25, Rapskuchen 16.75-17.50, Sonnenblumenkuchen 40/42% 18.75 bis 19.75, Sojaschrot 23.50-24, Steckkartoffeln 4.50-6, gepresstes Roggenstroh 6.50-6.75, Netzeheu 7.50-8, gepresstes Netzeheu 8.50-9. Der Umsatz betrug 993 t. Weizen 67 t — schwächer, Roggen 207 t — schwächer, Gerste 187 t — ruhig, Hafer 10 t — schwächer, Wei- zenmehl 93 t — schwächer, Roggenmehl 52 t — schwächer.

Warschau, 28. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheits- weizen 27 bis 27.50, Sammelweizen 26.50 bis 27.00, Standardroggen I 19.25-19.75, Brau- gerste 19.50-20, Standardgerste I 17.75-18.50, Standardgerste II 17.25-17.50, Standard- gerste III 16.75-17.25, Standardhafer I 21.50-22, Standardhafer II 19.75 bis 20.25, Weizenmehl 65% 37.50-39.50, Schrotmehl 95% 22.25-23, Kartoffelmehl Superior 31-32, Weizenkleie grob 16.25-16.75, fein und mittel 14.75-15.25, Rog- genkleie 12.25-12.75, Gerstenkleie 13.25-13.75, Felderbsen 24-26, Viktoriaerbsen 28 bis 29, Sommerwicke 22-23, Peluschnen 25.25-26.25, Blaulupinen 14.50-15, Gelblupinen 15.25-15.75, Winterraps 53-54, Sommerraps 51-52, Winter- und Sommerrüben 49-50, Leinsamen 90% 47 bis 48, blauer Mohn 107-112, Senf 37-39, Rotkleie roh 100-110, gereinigt 97% 125-135, Weisskleie roh 190-210, gereinigt 97% 220-240, Schwedenkleie 245-280, englisches Raygras 95 und 90% 70-80, Leinkuchen 19 bis 19.50, Rapskuchen 15.50 bis 16, Sonnenblumenkuchen 40-42% 17 bis 17.50, Sojaschrot 45% 22.75 bis 23.25, gepresstes Roggenstroh 6-6.50, gepresstes Heu 10.50-11. Der Gesamtumsatz betrug 1397 t, davon Roggen 180 t. Tendenz: schwächer. Gerste 195 t schwächer, Hafer 131 t ruhig, Weizenmehl 39 t schwächer, Rog- genmehl 416 t schwächer.

Kattowitz, 28. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Rot- weizen hart 26-26.50, Einheitsweizen 25.50 bis 26, Sammelweizen 25-25.50, Weizenmehl

65% 36.50-37. Umsätze: Roggen 65 t ruhig, Gerste 75 t ruhig, Hafer 15 t ruhig. Der Ge- samtumsatz beträgt 1105 t.

Posen, 29. März 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table listing grain prices in Posen: Weizen, Roggen, Braugerste, Malzgerste, Standardhafer, etc. with prices in Zloty.

Posener Butternötierung vom 29. März 1938

Festgesetzt durch die Westpölnischen Molkerei- Zentralen. Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.60 zł pro kg ab Lager Poznań (3.55 zł pro kg ab Molkerei), Inlandsbutter I. Qualität 3.50 zł, II. Qualität 3.40 zł pro kg, Kleinverkaufspreise: 3.80-4.00 zł pro kg.

Posener Viehmarkt vom 29. März 1938

Auftrieb: 406 Rinder, 1827 Schweine, 673 Kälber, 90 Schafe; zusammen 2995.

Table listing livestock prices: Rinders (a) vollfleischige, angemästete, nicht angespannt (60-64), b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren (50-54), etc.

Heute mittag 1 Uhr hat Gott meinen geliebten Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder,

den Wurfabrikanten Albert Scholz

im fast vollendeten 78. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit heimgeholt.

In tiefer Trauer

Alma Scholz, als Gattin,
Margarete Miede, geb. Scholz,
Alara August, geb. Scholz,
Meta Schulz, geb. Scholz,
Alma Scholz, Lehrerin,
Charlotta Schwarz, geb. Scholz,
Karl Miede, Baumeister,
Pfarrer Reinhold August, Frankfurt a. O.,
Pfarrer Hermann Schulz, Ochelernsdorf,
Lehrer Bruno Schwarz, Brunnwieje,
13 Enkel und 1 Urenkel.

Rawicz, den 28. März 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. März, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des evang. Friedhofes aus statt.

Erika Mattner Berthold May

Verlobte

Bolecin-Nowy Kleszczewo
im März 1938.

Änderung der Geschäftszeit.

Vom 1. April d. J. sind unsere Geschäftsräume von 7 1/2 bis 2 1/2 Uhr, am Sonnabend von 7 1/2 bis 2 Uhr geöffnet. Die Kasse ist geöffnet von 8 bis 1 1/2 am Sonnabend von 8 bis 1 Uhr.
Die Textilabteilung der Landw. Zentralgenossenschaft arbeitet in der bisherigen Weise (von 8 bis 5 Uhr ununterbrochen).
Sprechstunden der Vorstandsmitglieder von 10 bis 1 Uhr.

- Landesgenossenschaftsbank
- Bank Spółdzielczy z ogr. odp. Poznań
- Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp.
- Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft Spółka z ogr. odpow.
- Verband deutscher Genossenschaften in Polen zap. stow. in Poznań.
- Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt
- Credit Sp. z ogr. odp. Poznań.
- Molkerei-Zentrale — Centrala Mleczarska Sp. z odp. udz. Poznań.

Pachtung

von 500 Morgen aufwärts oder Beamtentstellung mit Gewinnbeteiligung von erfahrenen und zahlungsfähigen Landwirten gesucht, wobei größere Kautions- bzw. Vernebstkapital gestellt werden kann. Vermittler verbeten. Offerten unter 1453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Polnisch-deutscher

Stenotypist

der auch in der Lage ist, Hilfen aus beiden Sprachen zu übergeben, zu sofortigem Antritt von größerem Unternehmen Pommerellens gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf evtl. Lichtbild unter Angabe von Referenzen unter 1411 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Poznań 3.

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79
empfiehlt Pflanzensatzteile (Ventzki u. Sack), Wagenachsen, Kartoffel- und Rübengeheln, ober- u. untere Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger, Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrauben, Niete, Ketten usw.

Beretreter

gesucht

für Posen u. Pommerellen, eingeführt in der Eisen- u. Möbelbranche. Zuschriften nach Bielsto, Postf. 219.

Aleider — Mantel
M. Piłsudskiego 4, B. 16.

Den Mund
desinfizieren
Saramint
TABLETTEN

R. Barcikowski S. A. Poznań

Erste Veröffentlichung.

Der Vorstand der Bank für Handel und Gewerbe Poznań — Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna in Poznań gibt bekannt, daß

am Dienstag, dem 26. April 1938, um 12 Uhr mittags im Banklokal in Poznań, ul. Masztalarska 8a,

die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre mit nachstehender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Jahr 1937;
2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1937, sowie Gewinnverteilung;
3. Erteilung der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern;
5. Anträge.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die in der Bank für Handel und Gewerbe Poznań — Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna, spätestens am 7. Werktag vor obiger Generalversammlung bis 14 Uhr mit dem Nummernverzeichnis die Aktien dieser Bank, die zur Teilnahme bestimmt sind, oder, insofern sie diese nicht erhalten haben, die entsprechenden Schlußnoten bzw. Depotquittungen obenannter Bank hinterlegen und sie nicht vor Beendigung der Generalversammlung abheben. Anstatt dieser Aktien können Bescheinigungen über die Hinterlegung der Aktien bei einem in Polen ansässigen Notar oder bei einem inländischen Kreditinstitut hinterlegt werden. In den Bescheinigungen ist festzustellen, daß die Aktien nicht vor Beendigung der Generalversammlung herausgegeben werden. Für in Deutschland ansässige Aktionäre gilt die Dresdner Bank, Berlin, unter denselben Bedingungen als Hinterlegungsstelle. Die Aktionäre, die wenigstens 1/10 des Aktienkapitals vertreten haben, das Recht, die Aufnahme einzelner Angelegenheiten in die Tagesordnung der Generalversammlung zu verlangen. Dieses Verlangen darf nicht später als 14 Tage vor dem Termin der Generalversammlung angemeldet werden unter Hinterlegung des Nachweises über den Besitz der vorgeschriebenen Zahl der Aktien.

„Tektura Dachowa“

Inhaber E. i N. Szymczak

Dachpappenfabrik und Teererzeugnisse

Poznań, Waly Kazimierza Wielkiego 4/6
Telefon 1752 — 4880.

Wir empfehlen unsere erstklassigen Erzeugnisse:

- Dachpappen (geteerte und teerfreie)
- Isolierpappen
- Oberschl. Teer (Dachlack)
- Klebemasse
- Carbolneum, Hartpech, Gudron.

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

S. Szczepański

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäß schnell und preiswert ausgeführt.

Überschriftswort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für differenzierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Zronmel-
Säckelmaschinen,
Schrotmühlen
Original
„Krupp“, „Stille“ usw.
auch in gebrauchtem,
garantiert betriebstüchtigem
Zustand!

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder

in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen

J. Schubert
Wäschefabrik und
Leinenhaus
Poznań

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber Hauptwache
Telefon 1008.

Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1758



Buchrosen
dieses Jahr noch blühend,
12 Stück in den schönsten
Sorten u. 10 großblumige
Gladiolenzwiebeln, versen-
det inkl. Verpackung und
Porto für 10.— Bloß per
Nachnahme

Rosenhändler **Fa. B. Aahl,**
Lejno Wlkp.

Elektrische
Bligelisen,
Kochplatten,
Lichtlampen,
Glühbirnen
u. ähnl. Elektroartikel
kauft man am billigsten
im Fachgeschäft

Adolf Blum
Poznań,
M. M. Piłsudskiego 19
(Christliches Hospiz).

Bürstenwaren
Seheuerbürsten,
Schrubber, Fenster-
und Wäsehbürsten,
Kehrbesen, Hand-
feger, Teppich- und
Möbelbürsten, Teppich-
kehrmaschinen,
Fußbodenbohrer,
Bohner- u. Seheuer-
tücher, Cirine
(flüssiges Bohnerwachs)

F. PESCHKE
Haus- u. Küchengeräte
Poznań, sw. Marcin 21

Baumsägen

Gartenscheren,
Gartenmesser/Kunde)
Heckenscheren,
Spaten und Harken,
Gartenspritzen,
Blumenspritzen,
Glaser-Diamanten,
Abziehsteine,
Belg. Brooken pp.

F. PESCHKE
Poznań, sw. Marcin 21

Strümpfe Handschuhe Wäsche

für
Damen, Herren
und Kinder
kauft man preiswert
bei

L. Szlapczyński
Poznań, Stary Rynek 89.

Unkraut- Striegel

Original Sack
„Ventzki“
Alle Ersatzteile
zu allen
Landmaschinen
billigst bei

Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
artikel — Öle und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Krupp

Grasmäher 4 1/2
Vorzüge:
Vollschal; nur vier
schrägverzahnte Zahn-
räder statt 6 Knaggen
im Ölbad! nur 8 Kugeln
resp. Rollenlager.
Laufräder aus Stahl
statt Guß. Spielend-
lichter geräuschloser
Gang! Material aus
dem neuen verschleiß-
festen Krupp'schen
Edelstahlstahl. Sofort
lieferbar zu günstigen
Zahlungsbedingungen
zu nie dagewesenen
niedrigen Preisen.
Generalvertreter für Polen:
Fa. Markowski
Poznań, Jasna 16.

Teppiche

echte, handgewebte
Relims
kauft man am günstig-
sten (auch Ratenzahlung)
in der

Jägerausstellung,
Poznań, Bierackiego 8 I.

Hohöl-Motor

(Wolf-Diesel) wenig ge-
braucht, so gut wie neu,
20 PS., stehendes Mo-
dell, sofort preiswert zu
verkaufen. Gefl. Anfr.
unter 1440 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Kinderwagen

in großer Auswahl
und zu billigsten Preisen
direkt vom Fabriklage
„Edka“
Inh.: Edward Kindermar
Poznań
Podgarna 10.

Farben Lacke Firnis

billigst
Centrala Farb
Poznań, Wroclawska 19
Tel. 29-67.

Kaufgesuche

Hohöl-Motor
gebraucht, gut erhalten,
6-8 PS, betriebsfertig,
sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote u. 1448 a.
d. Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Geldmarkt

Zur Erweiterung eines
Mühlengrundstückes suche
20-30 000 zł
auf 1. Hypothek, Wert
200 000 zł. Off. u. 1449
an die Gescht. d. Zeitung
Poznań 3.

Unterricht

Suche deutschen
Unterricht
gegen polnischen. Off.
unter 1454 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Zimmer
fehl. möbliert, in Villa,
Zentralheizung, liegendes
Barnwasser, Bad, Fern-
wecker, an soliden Herrn
vermieten. Anfragen:
Zentrum 7943.

Schönes Zimmer
für 1-2 Personen mit ob-
ohne Verköstigung.
Stary Rynek 80/82
Wohnung 911 (Vorderhaus)

Mietsgesuche

Suche
2 Zimmerwohnung.
Angaben mit Preis u. 1450
an die Gescht. d. Zeitung
Poznań 3.

Junge, berufstätige
Dame, sucht ab 15. April
sonniges, gut möbl.

Zimmer
mit voller Verpflegung
bei ruhigem kinderlosem
Ehepaar. Nähe Ra-
ponniere. Preisofferten
unter 1435 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

2- und 3-
Zimmerwohnung in Neben-
geläß zu vermieten.
Bosa 19.

In Geschäftsgegend,
(M. Marcintowstiego) ist
4 1/2-Zimmer-
Wohnung
(Seitenflügel) nebst Küche
u. Bad, zu günstigen
Bedingungen zu ver-
mieten. Gefl. Angeb. an
„Par“, M. Marcintow-
stiego 11 u. Nr. „54.262“

3-Zimmerwohnung
tomfortabel, Gewestka 9,
ab 1. Mai frei.
Offert. unt. 1459 an die
Gescht. dieser Zeitung
Poznań 3.

Stellengesuche

Landwirtschaftslehre
sucht als Wirtschaftler
von sofort oder später
Stellung. Offert. unter
1458 a. d. Gescht. dies.
Zeitung Poznań 3.

Hausmädchen
sucht ab 1. od. 15. April
Stellung. Offert. unter
1446 a. d. Gescht. dieser
Zeitung Poznań 3.

Suche für meinen Ibw.
Beamten
evgl., 30 Jahre, energisch
mit guten Zeugnissen u.
Empfehlungen prakt. u.
theoret. Ausbildung, der
polnischen Sprache in
Wort u. Schrift mächtig,
11 Jahre Praxis auf inten-
siv bewirtschafteten
Gütern, wegen Verzele-
rierung zum 1. Juli oder
früher Stellung bei be-
schiedenen Ansprüchen.
Offert. unt. 1452 an die
Gescht. dieser Zeitung
Poznań 3.

Kaufmann

erfahren in allen Zwe-
gen, bilanzsicher, polnisch-
deutsch Korrespondent,
sucht von sofort Anstel-
lung. Gefl. Offert. unt.
1439 a. d. Gescht. dies.
Zeitung Poznań 3

Offene Stellen

Knecht
für Gärtneret und Land-
wirtschaft sofort gesucht
Fr. Hartmann
Obornik

Suche für sofort oder
später älteres, zuverläss.
evang.

Mädchen

das mit Federzieh-
haltung Erfahrung hat. Be-
werbungen, Zeugnis-
abschriften, Gebaltsfor-
derungen einreichen an
Frau Jozanna Klenk,
p. Nowemiasio n. W.
pow. Jarocin.

Grundstücke

Suche
Wirtschaft
zu kaufen oder pachten.
20-30 Morgen, guter
Acker, möglichst deutsche
Gegend, Grenzzonefrei.
Angebote an
Jatke,
Hallerowa,
pow. Rawicz.

Kino

„Weiße Rosen“
Das Symbol der Unschuld
und der reinen Seele.
KINO „SFINKS“
27 Grudnia 20.